# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

**Nr. 39.** Hirschberg, Donnerstag den 24. September. **1846.**

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

Inland. Die am 12. Sept. zu Stettin erwartete Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg, Kaiserl. und Königl. Hoheiten, aus St. Petersburg, ist erst am 13. Sept. Abends um 8 Uhr erfolgt. In Höchstdero Begleitung befanden sich Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Constantin und der Herzog von Leuchtenberg. Se. Majestät unser König war schon am 12ten Nachmittags nach 2 Uhr zum Empfange der erlauchten Verwandten eingetroffen. Die etwas verzögerte Abfahrt von St. Petersburg, so wie Sturm auf offener See, waren die Veranlassung, daß die Schiffe erst später den Hafen von Swinemünde erreichten. Von dort begaben sich die hohen Herrschaften auf das Kaiserl. russische Dampfschiff „Lodoga", mit welchem sie zu Stettin eintrafen. Gleich nach ihrer Ankunft begaben sie sich nach dem Königl. Schlosse, wo Dieselben von Sr. Majestät auf's herzlichste empfangen wurden; hierauf verfügten sich Hochdieselben nach dem Hôtel de Prusse, woselbst sie übernachteten. Am 14ten reiseten Se. Majestät der König und die hohen Angekommenen nach Sanssouci ab, woselbst Se. Majestät mit dem Herzoge von Leuchtenberg um 2 Uhr Nachmittags und die andern Kaiserl. Königl. Herrschaften um 3 Uhr eintrafen. Nach stattgefundener Tafel machten sämmtliche hohe Herrschaften einen Spaziergang in dem Garten von Sanssouci und besuchten Charlottenhof und das neue Palais. Abends strahlte der Garten in glänzender Erleuchtung und von 9 bis 10 Uhr Abends wurde ein großes militairisches Konzert ausgeführt. Zur Erhöhung der Festlichkeit sprangen die Fontainen in bengalischem Feuer. Am 15ten war eine große militairische Parade. Am 16ten reiseten früh die erlauchten Gäste nach Stuttgart und Ihre Majestäten der König und die Königin nach Schlesien ab. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Weimar sind von Heinrichau in Schlesien nach Weimar zurückgereiset.

Deutsche Bundes-Staaten. Se. Majestät der König von Dänemark ist auf einer Reise in die deutschen Herzogthümer am 10. Sept. zu Schleswig angekommen. Die alte Bürgergarde war unter Gewehr, der Bürgermeister an der Spitze, und letzterer begrüßte Se. Majestät in einer Anrede. Der König entgegnete, daß er gern unter Schleswigs Bürgern sei, und fuhr dann mit entblößtem Haupte längs den Reihen der festlich präsentirenden Bürger, ohne daß sich irgend Etwas bemerklich machte, nach dem Schlosse. Abends aber zog eine Volksmasse, „Schleswig-Holstein meerumschlungen" singend, durch die Straßen, wobei es leider zuletzt zu Excessen kam, indem einige Fensterscheiben eingeworfen wurden. Am 11ten war Diner und Ball im Schlosse, zu denen 100 Personen geladen waren. Bei der Abreise des Königs am 12., um 10 Uhr früh, waren der Magistrat und die deput. Bürger der Stadt Schleswig am Ausgange der Stadt aufgestellt, und der Bürgermeister, Etatsrath Jessen, richtete folgende Worte an den König: „Der Magistrat der Stadt Schleswig erlaubt sich, Ew. Majestät noch einmal seine unbegränzte Ehrfurcht zu bezeugen und sein inniges Bedauern wegen der vorgefallenen Exzesse auszusprechen. Geruhen Ew. Maj. in Ihrer Gnade, die Stadt Schleswig nicht entgelten zu lassen, was lediglich von einem Haufen des niedrigsten Pöbels begangen ist und von jedem Bürger gemißbilligt wird und uns bald wieder durch Ihre hohe Gegenwart zu beglücken." Der König erwiederte hierauf: „Mein höchstes Streben ist, gerecht zu sein, Ich will nicht den Unschuldigen mit dem Schuldigen verwechseln, aber ich werde die Wiederholung von Auftritten nicht dulden, wodurch die Achtung, welche man dem Könige schuldig ist, aus den Augen gesetzt und die öffentliche Sicherheit gefährdet wird. Ich verlange strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. Erst wenn diese erfolgt ist und ein besserer Geist in Schleswig herrscht, aber nicht eher, werde ich gern hierher zurückkehren." An demselben Tage um 12½ Uhr traf der König

in Rendsburg ein und musterte die auf dem dortigen Paradeplatze versammelten Truppen, bestehend aus dem 14ten, 15ten und 16ten Linien-Infanterie-Bataillon und dem 2ten Artillerie-Regiment. Nachdem der Vorbeimarsch beendigt war, stellten die Truppen sich dicht vor dem Kassengebäude, auf dessen Treppe der König stand, auf und der Monarch sprach mit lauter und klangvoller Stimme: „Es freut Mich, von so schönen Truppen umgeben zu sein; ihr seid Meine braven Soldaten, Ich baue auf eure Treue, es lebe die 4te Infanterie-Brigade, es lebe das 2te Artillerie-Regiment", worauf die Truppen in einen begeisterten, mehrmals wiederholten Hurrahruf ausbrachen. Auch diesen Truppen bewilligte der König doppelte Löhnung und den Frauen der Unteroffiziere diejenige Unterstützung während der Dauer des bevorstehenden Lagers, welche ihnen sonst nur zukommt, wenn ihre Männer außerhalb Landes auf dem Marsche sind. In Kiel fielen am 14. Sptbr. Abends nach Rückkunft des Eisenbahnzuges aus Neumünster wieder Exzesse vor, indem ein Volkshaufe unter Absingung von „Schleswig-Holstein meerumschlungen" die Straßen durchzog, ein Pereat brachte und dem Kurator der Universität, Jensen, so wie dem Polizeimeister, Justizrath Wittrock, die Fenster einwarf, außerdem einen dienstthuenden Offizier durch Steinwürfe verletzte. Das Militair, welches in starken Patrouillen aufgezogen war und die Vorstadt abgesperrt hatte, benahm sich mit großer Mäßigung. Gegen 11 Uhr verlief sich die Masse. — Die Angelegenheit des Amts-Distrikts Neumünster hinsichtlich der für Rehabilitirung des bisherigen Amtmannes, Grafen von Brockdorf, eingereichten Bittschrift fand durch eine definitiv verneinende Erklärung des Königs gegen die vor Ihm wieder erschienenen Deputirten ihre Erledigung, zur größten Betrübniß der neben dem Bahnhofe zahlreich versammelten Fleckens- und Amtsbewohner.

Schweiz. Die Tagsatzung zu Zürich ist am 12. Sept., nachdem sie die wichtigsten Fragen, welche ihr von der Politik der jüngsten Zeit aufgegeben worden, ungelöst — obwohl nicht ohne mühsame Versuche, sie zu lösen — gelassen hat, geschlossen worden. — Am 10. Sept. kam bei der Tagsatzung der Artikel über das Dappenthal auf die Tagesordnung. Das Präsidium bemerkte zunächst, daß dem Vorort durchaus nichts bekannt sei, daß irgend welche Schritte von Frankreich geschehen seien, um das Dappenthal in Besitz zu nehmen, oder daß Anerbietungen für Abtretung desselben gemacht worden seien. Es seien dies falsche Gerüchte, die, man wisse nicht zu welchem Zweck, unter das Publikum verbreitet worden seien.

Niederlande. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind von ihrer Reise nach Deutschland nach dem Haag zurückgekehrt.

Frankreich. Die Agitation zu Gunsten der allgemeinen Handelsfreiheit gewinnt immer größere Ausbreitung und hat an dem Journal des Débats einen mächtigen und einflußreichen Vorkämpfer gewonnen. Wenn man in Frankreich viele und energische Stimmen gegen das bis ins Uebermaß getriebene Prohibitiv-System sich erheben sieht, so kann dies durchaus kein Befremden erregen. — Einer königl. Verordnung vom 6. Sptbr. zufolge wird der Linienschiffs-Capitain Lavaud zum Gouverneur der franz. Niederlassungen in Oceanien und zum königl. Commissionär auf den Gesellschafts-Inseln an Stelle des Admiral Bruat ernannt, welcher auf sein eigenes Verlangen abberufen worden ist.

Spanien. Die Nummer der Gaceta vom 8. September enthält nunmehr nachstehende offizielle Anzeige: „Wir sind ermächtigt, mitzutheilen, daß die Vermählung zwischen Ihrer Königlichen Hoheit der Infantin Donna Maria Luisa Fernanda von Bourbon und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Anton Maria Philipp Louis von Orleans, Herzog von Montpensier, stipulirt, vereinbart und beschlossen worden ist durch Se. Excellenz Don Francisco Xavier Isturiz, ersten Staats-Secretair und Präsidenten des Minister-Rathes, welcher dazu mit Vollmacht von Seiten Ihrer Majestät der Königin versehen war, und Se. Excellenz den Grafen von Bresson, Botschafter von Frankreich, welchem dazu Vollmacht ertheilt war von dem König, seinem erlauchten Souverain. Akte darüber wurden aufgenommen, unterzeichnet und gebührender Weise einregistrirt. Seiner Zeit wird den Cortes Mittheilung in Betreff dieser Vermählung gemacht werden." — Die Aussöhnung Spaniens mit dem heiligen Stuhle liegt nun in einem amtlichen Erlasse vor. Die päpstlichen Bullen nennen jetzt Isabella II. „unsere geliebteste Tochter in Christo" und erkennen ihr das Patronatsrecht des katholischen Königs von Spanien zu.

Aegypten. Nachrichten aus Alexandrien melden Folgendes: Am 24. Aug. traf Mehemed Ali wieder daselbst ein und am 27. reiste er, in Begleitung seines Sohnes Mehemed Ali Bey und des Gesandten aus Constantinopel, nach Cairo ab. An den Nil-Schleusen wird ihn sein Sohn Ibrahim treffen. In Cairo wird er nicht lange verweilen; der Hauptgegenstand der Reise soll der sein, die Landeigenthümer anzuhalten, ihre Rückstände zu zahlen, indem seine Reise gegen 40 Mill. Piaster (über 2 Mill. Thlr. preuß.) gekostet hat. Im nächsten Jahr will auch Ibrahim eine Reise nach Constantinopel machen. Die Nachrichten aus Cairo sprechen nur von zwei Maßregeln, welche Ibrahim kürzlich ergriffen. Der Oberrabbiner war gestorben, und man wollte ihn seinem Range gemäß begraben, indeß fürchtete man bei seiner Beerdigung den Fanatismus der Moslims. Die Juden baten den Gouverneur von Cairo, Abbas Pascha, um seinen Schutz, und dieser versprach ihn auch, nahm jedoch sein Wort wieder zurück. Sie wandten sich darauf an Ibrahim Pascha, welcher eben in dem großen Rath saß. Er befahl, die Deputation vorzulassen, hörte sie an und sagte: „Seitdem ich die Reise nach Europa gemacht habe, bin ich nicht mehr mit mir zufrieden. Alle Religionen, ohne Ausnahme, müssen geschützt werden, und anders soll es nicht in Aegypten sein. Jeder sei gleich geachtet, daher befehle ich, daß, statt der früheren kleinen Escorte weniger Soldaten, 3000 Mann den Leichenzug bilden und mein eigener Wagen folgen soll. Was Sie betrifft", sagte er zu den jüdischen Deputirten, „so fürchten Sie nicht, daß Sie bei den letzten Ehrenbezeugungen, die Sie dem Haupt ihrer Religion widmen, gestört werden sollen. Gehen Sie, und glauben Sie, daß Aegypten fernerhin ein Land sein werde, in welchem alle Glaubensrichtungen geachtet bleiben." Der andere Fall ist der, daß er am folgenden Tage seine Mamelucken und Sklaven zusammenberief und ihnen die Freiheit schenkte, sie möchten nun bei ihm bleiben oder sich ein anderes Unterkommen wählen. Kein Einziger nahm seinen Abschied.

---

## Inland.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Gustav von Schweden sind von Stockholm zu Berlin angekommen und begeben sich nach Schlesien.

## Deutsche Bundes-Staaten.

Großherzogthum Baden. Das Großherzogl. Regierungs-Blatt vom 12. Septbr. enthält eine provisorische gesetzliche Verfügung, die zollfreie Einfuhr von Mehl betreffend, nach welcher die dermaligen gesetzlichen Bestimmungen über Eingangs-Zollfreiheit für ausländisches Getraide und ausländische Hülsenfrüchte bis 1. April künftigen Jahres aufrecht erhalten bleiben und ausländisches Mehl, so wie ausländische Mühlen-Fabrikate aus Getraide und Hülsenfrüchten, als: geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, vom 1. Oktober d. J. an bis zum 1. April k. J. vom Eingangs-Zoll frei sind.

Im Königreiche Württemberg ist eine der badenschen gleichende freie Einfuhr-Verordnung erschienen.

Königreich Bayern. Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold trat am 14ten Sept. von München seine Reise nach Konstantinopel, Syrien, Jerusalem, Aegypten ꝛc. an, begleitet von den beiden Grafen Cäsar und Andreas Pallavicini, Söhnen des Königl. sardinischen Gesandten am Hofe zu München. Zu gleicher Zeit reiste die Gemahlin des Prinzen mit den beiden Kindern nach Florenz ab.

## Frankreich.

J. Henry ist am 11. Septbr. nach den Galeeren-Gefängnissen von Toulon abgeführt worden, ein Beweis, daß die Begnadigung nicht bewilligt worden ist. Bis zu dieser Abführung hoffte J. Henry noch immer, daß ihn der König begnadigen werde, und sprach darüber mehrmals mit seinem Anwalt Baroche. Am Morgen um 6 Uhr wurde ihm angezeigt, daß er sich zur Abfahrt nach Toulon rüsten und die Kleider der Galeeren-Sclaven anziehen müsse. Da gerieth er in Verzweiflung und rief: „O Gott, o Gott, so ist denn Alles vorbei und keine Hoffnung!" Als er nach dem Wagen hinaus gebracht wurde, grüßte er um sich her und zu dem General-Inspector der Gefängnisse sagte er mit sichtbarer Gemüths-Bewegung: „Ich hätte den Tod vorgezogen!" Sieben andere Verbrecher, die zu 5 bis 10 Jahren Galeeren verurtheilt waren, wurden zugleich mit ihm abgesendet. Keiner von ihnen schien für den Gefährten einiges Mitleid zu fühlen.

Dem interimistischen Gen.-Gouverneur von Algier, de Bar, ist der Befehl zugegangen, eine Expeditions-Kolonne von 5000 Mann bereit zu halten, die nach der Ankunft des Marschalls Bugeaud sogleich in's Feld rücken könne. Die letzte Post aus Algier bringt Nachrichten von dort bis zum 5. Sept. einschließlich. Sie lauten sehr günstig. Mit Abd el Kader sind Unterhandlungen wegen der Auswechselung der Gefangenen angeknüpft worden, so sagt ein Bericht; nach Anderen hat der Sultan den Kronprinzen Sidi Mohammed und den Gouverneur des Rif beordert, Abd el Kader anzugreifen, und beide seien bereits in Bewegung. — Wir hatten erwähnt, daß der Gouverneur von Constantine eine Straf-Kolonne gegen die Beni Akteh ausgesendet habe, weil sie ihren Kaid ermordet hatten. Der Oberst-Lieutenant Sounet, welcher diese Expedition kommandirte, ist mit 23 Gefangenen und 2400 Stück Hornvieh zurückgekehrt und hat den Verbrechern noch außerdem eine Geldstrafe von 100,000 Fr. auferlegt.

Der Hofstaat der künftigen Gemahlin des Herzogs von Montpensier ist bereits gebildet; er besteht aus vierzehn Personen.

In der Kriegsflotte aller Staaten hat sich seit längerer Zeit die Richtung entwickelt, das Kaliber der Schiffsgeschütze immer mehr zu erhöhen. In Frankreich sind von allen Linienschiffen und Fregatten schwächere Geschütze als Dreißigpfünder ausgeschlossen. Nach der vorschriftsmäßigen Ausrüstung erhalten sie sogar zwei bis vier Achtzigpfünder. An Bord des „Suffren" befinden sich zwei hundertundzwanzigpfündige Haubitz-Kanonen, und die „Psyche", eine neu erbaute Fregatte ersten Ranges, hat vierzig Stück Sechzigpfünder erhalten.

Ein Bauer, welcher Getreide auf den Markt von Cholet führte, wurde von Weibern angefallen, welche ihn zwangen, sein Getreide für 3½ Fr. den Cntr. zu verkaufen, welcher jetzt 4 Fr. 10 Ct. kostet. Der Maire von Beaupréau machte sich mit 2 Kompagnieen Linientruppen auf den Weg, um die Schuldigen zu bestrafen. Darüber rottirte sich das Volk, etwa 600 Köpfe stark, zusammen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Hierzu kam es nun zwar nicht, aber eine Schenke, in welcher die Bauern zusammen gekommen waren, um den Markt abzuwarten, wurde in Brand gesteckt, wobei 20,000 Centner Heu verbrannten. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter 6 bis 8 der wüthenden Weiber.

## Spanien.

Nach eingetroffenen direkten Nachrichten ist in der Gegend von Prades und Corundella seit dem 1. Sept. eine Bande von Karlisten erschienen. Ihre Stärke wird auf ungefähr 300 Mann angegeben, die unter der Anführung eines gewissen Pichot stehen, der schon im letzten Bürgerkrieg an der Spitze einer karlistischen Guerillas-Abtheilung stand, und gerade in der Gegend, wo er auch jetzt wieder aufgetreten ist, kennt man seinen Namen noch wohl, und die von ihm begangenen Grausamkeiten sind noch im allgemeinen Andenken. Das von hochansteigenden Gebirgen durchschnittene Land mit engen Thälern, tiefen Waldschluchten und unwegsamen Felsenpässen, wo diese Bande aufgetreten ist, bietet für Führung des sogenannten Partisanen-Kriegs außerordentliche Vortheile, und die Verfolgung durch regelmäßige Truppen, welche mit den verborgenen Gebirgspfaden und den Schlupfwinkeln, wo die einheimischen Leute sichere Verstecke und im Falle der Noth sichernde Zufluchtstätten finden, weniger vertraut sind, stößt dort auf zahlreiche fast unübersteigliche Schwierigkeiten. Indeß hat der General-Capitain Breton auf die erste Kunde von dem Erscheinen dieser Bande sogleich ein Bataillon Infanterie, welchem zwei Feldstücke beigegeben sind, zu ihrer Verfolgung abgeschickt. Auch in der Gegend von Solsona, einer der bedeutendsten Städte des gebirgigen Distrikts von Hoch-Catalonien, welche während des ganzen letzten Bürger-Kriegs fast ununterbrochen in den Händen der Karlisten sich behauptet hatte und deren Einwohnerschaft heute noch wegen ihrer Sympathieen für die Karlisten bekannt ist, sollen sich Banden unter Anführung der wohlbekannten alten Karlisten-Anführer Mosen Benet und Tristani gezeigt haben.

Die Königin Christine ist mit ihrem Gemahl nach dessen Geburtsort Tarrancon (sieben Meilen von Madrid), wo er sich einen Palast erbauen ließ, abgegangen, um einem Feste beizuwohnen, das die dortigen Einwohner zu Ehren der „heiligen Jungfrau von Rianzares" anstellen. Bekanntlich führt der Gemahl der Königin Christine den Titel eines Herzogs von Rianzares.

## Italien.

Rom, 4. Sept. Das Rundschreiben, welches die Erlangung einer ächten, auf geistige Bildung begründeten Freiheit mittelst der Schulbildung erstreben will, ist das erste des Papstes, welches unserm Volke nicht zusagt, das sich in seiner gewohnten trägen Ungebundenheit behaglich fühlt, und es fast als ein Eingriff in seine angebornen Rechte ansieht, daß seine Kinder etwas lernen sollen.

Pisa, 6. Sept. Am 1sten, Morgens 10 Uhr, fühlte man in Livorno wieder einen schwachen Erdstoß. Seit undenklichen Zeiten haben in Toscana keine dergleichen selbstständige Erdbeben stattgefunden. Die Orte Lorenzana und Orciano gleichen übrigens völlig bombardirten Städten. Die Zerstörung ist grausenhaft. Orciano, mit 800 Einwohnern, ist ein wahrer Schutthaufen, nur von der Kirche und einer Villa stehen noch die Mauern. Die Bewegung dauerte eine halbe Minute. In Lorenzana, mit 550 Einwohnern, blieb nur ein Haus stehen, das erst 6 Tage vorher vollendete und bezogene neue Wirthshaus. Das Erdbeben vom 14ten hat sich auf etwa 100 Quadrat-Meilen erstreckt und 20 Orte mit großem Schaden heimgesucht. Ueber 1000, zum Theil ansehnliche Gebäude, ein Casino (in Cascania), mehrere Kirchen und Villen sind eingestürzt. Der Schaden beträgt etwa 3 Millionen Scudi (über 4 Mill. Thaler).

*

## Großbritanien und Irland.

Vor einigen Monaten brachte das Schiff Serpent als Abschlagszahlung der chinesischen Regierung angeblich etwa 500,000 L. in Seißi-Silber. Bei Eröffnung einer der Kisten, welche Silber im Werthe von 100,000 L. enthalten sollte, entdeckte man jedoch, daß sie mit Blei gefüllt war. Natürlich hat das Schatzamt sofort den britischen Behörden in Hong-Kong Anzeige gemacht und sie angewiesen, die Zahlung des Werth-Unterschiedes bei den chinesischen Behörden zu erwirken.

Helsingör Avis meldet, daß Sir John Roß auf seinem kleinen Kutter „Mary" nach einer 14tägigen stürmischen Fahrt in London angekommen sei, wo man ihn mit Lobpreisungen und Bewunderung aufgenommen habe.

England scheint entschlossen, bald auch Japan, wo jetzt die Holländer noch das Handels-Monopol besitzen, dem Handel der ganzen Welt nöthigenfalls mit Gewalt zu öffnen.

Der Graf v. Shrewsbury hat mit fürstlicher Freigebigkeit in Cheadle eine katholische Kirche für 40,000 L. (280,000 Thlr.) erbauen lassen.

Am 10. Sept. ist in Greenock die Zucker-Fabrik der Herren Fairrie und Comp. abgebrannt; man schätzt den Schaden auf 50,000 bis 80,000 Pfd. St. Eine andere große Zucker-Fabrik, die der Herren Maesie und Söhne in Liverpool, ist am 9ten ebenfalls eine Beute der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 60,000 Pfd. St. berechnet.

## Rußland und Polen.

Aus Baku meldet man, daß dort die beiden neuen eisernen Dampfboote von 100 Pferdekraft, welche die Verbindung mit Astrachan unterhalten sollen, zum ersten Mal eingelaufen sind. Auf diese Weise gelangt man jetzt in 15 Tagen nach dem Kaukasus, nämlich in 12 Tagen nach Astrachan und in 2 Tagen über den caspischen See mit den Dampfbooten.

Am 24. August starb auf seinem Landgute in Esthland der Admiral Krusenstern, welcher bekanntlich in den Jahren 1803 bis 1806 die erste Reise um die Erde unter russischer Flagge ausführte.

## Türkei.

In der Nacht vom 24. auf den 25. August wurde Adrianopel von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, die in dem volkreichen Juden-Viertel ausbrach und in wenigen Stunden, trotz der angestrengtesten Bemühungen, dem Brande Einhalt zu thun, über 600 größere und kleinere Häuser, 110 Kaufläden, 40 Tavernen, 6 Synagogen und mehrere Vorraths-Magazine in Asche legte; über tausend Familien befinden sich ohne Obdach; man schätzt den durch diesen Brand angerichteten Schaden auf mehr als 18 Millionen türkischer Piaster.

Ueber Alexandrien erfährt man, daß ein fanatischer Muselmann, Puckee Ismail, der schon vor einiger Zeit ein halb bewaffnetes Corps von 5000 Mann zusammenbrachte, unlängst die Außenwerke von Aden angriff, jedoch von den Engländern mit Verlust zurückgeschlagen ward. Die Araber sammelten sich in großer Zahl um die Stadt, die britische Besatzung aber war zu ihrem Empfange bereit.

## Nord-Amerika.

Georg Fein traf am 17. Juli, nach einer 71tägigen Fahrt, von Triest in Newyork ein. Etwas über ½ Jahr in österreichischer Haft, welche ihm jedoch durch eine höchst humane und rücksichtsvolle Behandlung wesentlich erleichtert wurde, verdankt er seine endliche Freilassung dem auf schriftliches Ehrenwort gegebenen Versprechen, vor den nächsten 3 Jahren nicht nach Europa zurückzukehren, und sich während dieser Zeit von aller Politik, und namentlich in Betreff der Schweizer-Händel, fern zu halten.

## Süd-Amerika.

In Montevideo waren am 28. Juni alle englischen Kaufleute, welche sich bisher noch in Buenos-Ayres aufgehalten hatten, bis auf einen oder zwei, die zu den speziellen Anhängern von Rosas gehören, angekommen. Sie hatten Buenos-Ayres am 25. Juni verlassen; einzelne von ihnen waren nach dem Treffen von San Lorenzo durch Maueranschläge an ihren Häusern bedroht worden.

Rivera hat am 13. Juni bei Mercedes einen neuen Sieg über die argentinischen Truppen unter Montero und Morancelli davongetragen, in welchem der Erstere getödtet, der Letztere gefangen genommen worden ist. Rivera hat sich durch diese Erfolge einen bedeutenden Bezirk im Innern des Landes, der große Ressourcen darbietet, botmäßig gemacht.

## Asien.

Das Journ. des Déb. enthält Nachrichten über den neuen Gang der Cholera in Asien. Im Anfang des vorigen Jahres drang die Cholera von Lahore, wo sie so viele Opfer verlangte, über Bokhora nach Khiwa vor, und schien dort stehen zu bleiben, ging aber zuletzt zurück nach Kandahar, Herat, Meschet in Persien bis Miskinan, einer kleinen Stadt an der Gränze von Chorasan. In der Mitte Juni zeigte sie sich in einer Vorstadt von Teheran. Vom 20. bis 25. starben hier 6 bis 10 Menschen täglich. Ende Juli aber 30 bis 40. Der Prinz Karaman Mirza, Bruder des Königs, erst 26 Jahr alt, und viele Große erlagen derselben und die Bevölkerung war in großer Bestürzung. Der Hof eilte ins Gebirge, die Beamten folgten, die Kaufleute auch, und die Läden wurden geschlossen; die Stadt war fast leer. Der Schah hatte bei Niaveran ein Lager aufgeschlagen, aber auch dort constatirte der Dr. Cloquet am 24sten Juli 4 Cholerafälle. Sogleich flüchtete der Schah mit seiner Umgebung 6 Meilen weiter in die Berge. Am Tage darauf starben aber wieder fünf und der Schah floh abermals mit seinem Hofe bis hinauf zum Elburs, wo jetzt die Diplomaten aus Teheran empfangen werden. Bis jetzt hat die Cholera nirgend länger als 2 Monat gedauert und nur vierzehn Tage die größte Bösartigkeit gezeigt. In Kandahar und Kabul starben täglich über 300 Menschen daran.

## Ost-Indien.

Die Cholera im Lager von Kurradschi hatte aufgehört, in der Stadt dauerte sie noch fort. Sir Ch. Napier ließ die Mauern schleifen und die Gräben ausfüllen. In Hyderabad starben am ersten Tage des Ausbruchs der Cholera 100 Menschen an derselben.

## Vermischte Nachrichten.

Die Beschädigungen, welche die Regengüsse an den österreichischen Staats-Eisenbahnen angerichtet haben, werden auf 400,000 Gulden veranschlagt.

Am 6. Sept. stürzte an der St. Martinsbrücke, auf der neuen Straße von St. Gallen nach Horen, ein 50 Fuß breites Felsstück in dem Augenblick herunter, wo sich zwei Mädchen aus Appenzell auf dem Fußwege befanden. Beide wurden mit furchtbaren Felsstücken bedeckt, welche noch zum Theil bis in die Goldach hinabrollten und dieselbe 15 Fuß hoch aufstaueten. Ein Hirtenknabe sah dem Unheil zu.

Leipzig, 14. Septbr. Bei dem hiesigen Brande verliert die Leipziger Versicherungs-Anstalt 50,000 Thlr., die hiesige Brand-Versicherungs-Bank 30,000 Thlr., die Gothaer Bank 20,000 Thlr. und die Colonia 15,000 Thlr.

# Die Waise von Grünhain.

(Fortsetzung.)

Ganz andere Gesinnungen herrschten in dem Hause des reichen Marschall, da hörte Niemand einen frommen feiertäglichen Gesang, die Knechte sangen höchstens schmutzige Gassenhauer, in denen nur der leichte Sinn und der Unzuchtsteufel hervorspukte, mitunter erscholl auch ein wilder Fluch. Der reiche Marschall selbst hatte sich, als die Kirche geendet war, in der seine Gedanken auf ganz andere Dinge gerichtet waren, als auf den Gottesdienst, mit einer alten häßlichen Frau in seine Stube eingeschlossen und saß nun mit starrem Blick ihr gegenüber an dem großen nußbaum'nen Tisch, auf den das alte zahnlose Weib ihre längst abgegriffenen Karten ausgelegt hatte und ihm die Zukunft daraus wahrsagte. In Marschalls Gesicht zuckte es manchmal wie Regung des bösen Gewissens und er harrte ungeduldig auf den Ausspruch dieser eckelhaften Orakelspenderin. Nun, Mutter Greif, so rede sie doch — liegt denn gar nichts für mich da — man sollte doch meinen, 's ist ja heute Neujahr. — Ja, ja, Herr Marschall, antwortete das alte Weib — Neujahr ist gar ein wunderlicher Tag. Man sollt's nicht glauben, aber 's ist gewiß und wahrhaftig wahr. — Ein Schreck rüttelte leise an dem Körper des Marschalls, aber er sträubte sich gegen die Furcht, die ihn so unwillkührlich packte, er versuchte in einem rohen Lachen seine Bewegung niederzukämpfen. Tollheit, nichts als Tollheit, alte Hexe — mach sie mir solch Zeug nicht weiß, rief er — diese ganze Kartenlegerei ist nur eitel Lug und Trug — wo kann sie denn aus den Blättern da nur einen vernünftigen Sinn herauskriegen. — Marschall fühlte, daß er sich selbst den Stab brach, er hatte die Frau zu sich rufen lassen, folglich glaubte er an Lug und Trug. — Herr Marschall, sagte das zahnlose Weib — erinnert er sich an Meisels Lieb, (Gottlieb)? — dem hab ich voriges Neujahr die Karten gelegt. Da lag das Todtenblättel bei ihm und ich sagte zu ihm: Lieb, nehm er sich in Acht, steht ihm was Schlimmes zu — 's ist mir kurios — er wird wohl am längsten im Busche gehauen haben. Der Lieb war'n Strick, der an nichts glaubte als an die Schnapsflasche; jetzt aber wird er wohl wissen, daß meine Karte nicht gelogen hat — vorgestern beinahe zum Jahresschluß schlägt ihn 'n Baumstamm todt, den er in Richters Busche umhauen sollte. — Marschall verfärbte sich, die Sicherheit, mit der die Alte sprach, fiel ihm bleischwer auf die Seele, er bereute, daß er sie habe kommen lassen und doch wollte er sich nicht beschimpfen, als wenn er ihr unbedingten Glauben beimäße — nach einigem Zaudern sagte er endlich: nun, da red sie's heraus, was sie sieht — ich hoffe nicht, daß sie's Todtenblättel bei mir sehen wird wie beim Lieb? — Die Alte schien hartnäckig schweigen zu wollen, sie stierte die Karten an, als ob sie ein Gespenst drinn schaue. Immer mehr packte Marschall'n die Furcht, es entging ihm nicht, daß das alte Weib mit Willen zögerte. Nun sieht sie nicht's? fragte er nach einer Weile. — Herr Marschall, wir wollen noch mal mischen — die Blätter haben sich beim Legen verschoben. — Schweigend hob Marschall dreimal ab, nachdem sie gemischt und so wenig er auch von dieser egyptischen Kunst verstand, so bemerkte er doch, daß die Blätter mit wenigem Unterschied so lagen, wie sie zum ersten Male gelegen hatten, er sah zugleich die Bestürzung des alten Weibes. — Es herrschte eine peinliche Pause. — Herr Marschall, nehm Ers nicht übel — ich kann nicht davor — 's liegt jetzt wie's vorigemal — das Todtenblättel liegt bei Ihm, wie's bei Meisels Lieb gelegen hat. — Verflucht sei ihre Zunge, alte Hexe! rief Marschall blaß wie eine Leiche. — Kann ich davor? hab ich nicht zweimal gemischt? soll ich Ihm Lug und Trug vormachen? und's liegt noch mehr da — 's ist grade, als ob Ers in diesem Jahre mit allen Teufeln zu thun hätte, da liegt's Schandblättel und hier's Unglücksblättel — und das kommt alles durch einen langen Mann, der einen runden Hut trägt. Nehm Er sich in Acht, Herr Marschall daß es nicht in Erfüllung geht; aber die Karte lügt nicht. — Fahr sie zum Teufel mit sammt ihrer Karte! rief Marschall wüthend und strich mit der Hand die Blätter vom Tische. — Na, ruinire Er mir meine Karten nicht — was kann ich davor, daß Er so schlechte Karte hat? — Geh' Sie — mach' Sie, daß Sie fort kommt, komme Sie mir nicht wieder in den Hof. — 'S ist ganz gut, Herr Marschall; aber gedenke Er an mich, ich bin nicht von heute und auch nicht von gestern; aber die Karte lügt nicht. — Mit diesen Worten verließ das alte Weib die Stube und den reichen Bauer, in dessen Herzen Furcht, Angst und Gewissensbisse sich drängten. Es dauerte lange, ehe er sich so weit gefaßt hatte, daß er ruhiger denken konnte. Er ging in der Stube auf und ab — die Worte der Alten: „und das kommt alles durch einen langen Mann, der einen runden Hut trägt" fielen ihm wieder ein. Die Ideen gleichen den Tönen der Musik, sie verschmelzen leicht in einander; unwillkührlich erinnerte sich Marschall an die Scene mit dem armen Lohmann vor dem Gotteshause — Lohmann hatte ihm mit einem Gespenste gedroht, das er aus der Tiefe des Grabes heraufrufen wolle, Entsetzen hatte den reichen Mann durchbebt. Er sann nach — konnte Lohmann etwas von ihm wissen, das ihm gefährlich werden konnte? Und wenn es so war, warum hatte er ihn dann so lange geschont? Aber je mehr sich Marschall überredete, daß ihm der arme alte Weber nicht gefährlich sei, desto mehr nistete sich eine unerklärliche Furcht vor ihm in sein Herz, die Kartenlegerin konnte nur ihn gemeint haben, Lohmann war eine lange Figur und trug auch einen runden Hut. Er muß fort! er muß aus dem Dorfe und auf eine Art und Weise, die es ihm unmöglich macht, je daran zu denken, wiederherzukommen, sagte er bei sich — er entreißt mir meinen Sohn, er

hetzt ihn gegen mich auf, ihn hat die Kartenlegerin auch gemeint — Niemand anders — er muß fort, ich will der Furcht ledig werden. — Und jetzt ging Marschall mit niedergesenktem Kopfe in der Stube auf und nieder, seine böse arglistige Seele brütete einen Plan aus, der seinen Feind, den er heute so schwer mißhandelt hatte, ganz verderben sollte und mußte. Wie häßlich sah jetzt dieser Mann aus! Die Augenbraunen zusammengezogen, die Stirne gerunzelt, zuweilen einen scheuen Blick unter den dicken etwas angeschwollenen Lidern hervorwerfend — die Arme über der Brust verschränkt, schwer athmend und einen finstern wilden Groll in den Zügen, die Lippen aufeinander gekniffen — so wandelte er herum, am Neujahrstag auf das Verderben eines Armen sinnend, der ihn nie beleidigt hatte. Endlich war der böse Feind in seinem Herzen geschäftig gewesen, ein Plan war ersonnen, der ihm selbst ein beifälliges Lächeln abzwang — eine wahrhaft teuflische Freude glühte aus seinen Blicken und laut und triumphirend rief er sich die Hände reibend: der Schlag bringt ihn ums Leben — nieder mit ihm!

Die Mittagszeit war da, Fritz ließ sich nicht sehen, der Zorn seines Vaters war groß, aber er hatte eine unbeschreibliche Furcht vor dem Sohn, er getraute sich nicht, mit strengen Mitteln gegen ihn zu handeln, und wenn er auch im Zorn sich den ernstlichsten Vorsatz machte, hart mit ihm zu verfahren, so fühlte er doch nach und nach eine Schwäche diesen Entschluß wankend machen, eine Schwäche, die an einem so energisch bösen Herzen um so merkwürdiger war, als Niemand sich diese Seltsamkeit so leicht erklären konnte. Ganz Grünhain fürchtete den reichen Marschall, man wußte, daß er einen unversöhnlichen Haß in seiner Seele nähren konnte, wenn er einmal Jemand haßte — Viele hatten darunter schon gelitten und eben deswegen schmeichelte man ihm um so mehr, um sicher vor ihm zu sein. Auffallend war der Segen, den dieser böse Mann bei jedem Unternehmen davon trug. Er hatte das Bauergut, welches früher sehr unbedeutend war, außerordentlich vergrößert durch Ankauf von Feldern und Busch derjenigen Grünhainer, die durch die Kriegsbeschwerden verarmt und froh waren, einen Käufer zu finden in der geldlosen Zeit. Man trug sich mit der heimlichen Sage, Marschall habe irgendwo einen Schatz gefunden oder in der Lotterie einen bedeutenden Gewinn gemacht — bei seinem verschlossenen Charakter wunderte es Niemand, daß er so ein hartnäckiges Schweigen über diesen Umstand beobachtete. Daß ein ganz besonderer Glücksfall diesen Mann begünstigt haben mußte, war gewiß, denn Jedermann wußte, daß Marschalls Vermögen früher eben nicht in so glänzenden Umständen gewesen sei, damals war das Bauergut verschuldet und wenn Marschall auch mit seiner jungen Frau, die unter Vormundschaft eines harten rauhen und als habgierigen Geizhals bekannten Mannes gestanden, da ihre Eltern frühzeitig weggestorben waren, einige Hundert Mitgift zur Verbesserung seiner Lage und Umstände erhalten hatte, so war dies kleine Vermögen doch nicht einmal hinreichend, um die Schuldenlast zu decken. Jedermann bedauerte damals das hübsche junge Evchen, man hatte gesehen, wie sehr sie bei der Copulation mit Marschall geweint und man flüsterte sich in die Ohren, der Vormund habe einen schlechten Streich begangen, er habe die arme Waise an Marschall jedenfalls verhandelt und mit diesem, da Marschall gewiß nie im Leben ein so schönes Mädchen zur Hausfrau bekommen haben würden, ihr elterliches Erbtheil getheilt. Natürlich konnte Niemand diese Beschuldigungen laut aussprechen; aber daß diese Heirath für Evchen eben nicht der glücklichste Schritt ihres Lebens sei, das blieb Niemand verborgen. Man sah, wenn die junge Frau Sonntags oder an Festtagen in die Kirche kam, wie des Pfarrherrn leiseste Anspielung auf ehliche Eintracht oder Ergebung in den göttlichen Willen, ihr Thränen entlockte und das war doch jedenfalls ein sicherer Beweis, daß sie sich in ihrer Ehe sehr unglücklich fühlen müsse. Marschall war für Evchens sanftes Gemüth viel zu roh, sie konnte ihn nur als ihren Tyrannen betrachten, der sie mit Eifersucht unnöthig quälte, ja sogar thätlich mißhandelte. Mit der Zeit jedoch schien der Kummer dieses armen jungen Weibes allmählig vermindert zu werden, die Geburt Fritzens brachte ihr wenigstens ein Glück und in der That schien auch dies ehliche Ereigniß sänftigend auf den rohen häßlichen Charakter Marschalls eingewirkt zu haben, das Kind schien ihn mit Evchen zu versöhnen, — Evchens Mutterliebe für Fritz war rührend, ach, es war für sie ein Glück, welches ihr die Fessel, welche sie an den ungeliebten Mann knüpfte, leicht machte. Man sah sie lachen und scherzen und die emsigste Sorgfalt für den Knaben ausüben, der ihr wie aus den Augen geschnitten, wie man zu sagen pflegt, auch außerordentlich zugethan war. In jener Zeit fiel die Kriegsnoth und Grünhain, obwohl im Winkel des Landes gelegen, empfand als Grenzort die Beschwerden der Einquartirungen und auch öftermaligen Plünderungen sehr stark. Als der Krieg sich nach einigen Jahren aus dem Lande entfernte und andere Gegenden zu seinem verderblichen Schauplatz erwählte, hoben sich Marschalls Vermögensumstände, wie bereits schon angedeutet worden, auf eine schnelle und wunderbare Weise. Er war wohlhabend geworden, während Andere heruntergekommen waren. Mit diesem Wohlstand, der sich nun bei Marschall zeigte, wich aber die bisher existirende Ruhe in seinen ehelichen Verhältnissen. Zwischen ihm und seiner Frau fielen schreckliche Auftritte vor, das arme Weib war unglücklicher als je, sie mußte die abscheulichsten Schimpfworte und Mißhandlungen ertragen von Marschall, der jetzt in Wohlstand um tausendmal schlimmer als früher war, besonders wies er eine Hoffart, einen Stolz auf sein Geld, welcher seine Gemeinheit recht an den Tag legte. Evchen schien von dem Wohlstand, der jetzt eingezogen war, nur Fluch erlangt zu haben, der sie geistig niederdrückte, der Zwiespalt zwischen ihr und ihrem Manne wuchs von Tag zu Tage, Niemand konnte die Ursache desselben entdecken. Evchen führte ein trauriges Leben, sie verfiel einer tiefen

Melancholie und man sagte, daß sie sogar mehreren Anfällen von Wahnsinn erlegen habe. Eines Nachts fand Lohmann, Mariens Vater, sie am Rand des Mühlteiches, wie sie eben im Begriff war, sich und dem Knaben, den sie fest in ihre Arme geschlossen hatte, durch einen raschen Sprung in das tiefe Wasser das Leben zu nehmen. Der alte Lohmann, obgleich selbst sehr ermüdet, da er den Tag über einen weiten Weg mit seinen Webereien gemacht hatte, brachte das arme Weib und den Knaben, der an ihrer Schulter eingeschlafen war, ohne zu ahnen, welch ein trauriger Tod sein junges vierjähriges Leben hätte enden sollen, wenn nicht so zur rechten Zeit durch göttliche Fügung ein Retter erschienen wäre, in die nahe Mühle, von wo man sie ehe der Morgen anbrach nach Marschalls Bauerhof fuhr, denn Evchen war schwer erkrankt, diese Nacht schien sie dem Tode zu weihen. Indeß ihr kräftiger Körper errang den Sieg über das hitzige Nervenfieber, dem sie verfallen war, sie genas wieder nach mehreren Monaten, aber ein unheilbares geistiges Siechthum war die Folge, eine wahrhafte Thränenmelancholie hatte sich ihrer bemächtigt — Marschall mied sie — die Ehe war freiwillig getrennt, Evchen nahm sich der Wirthschaft nicht mehr an, sie beschäftigte sich nur mit ihrem Knaben, der auch mit inniger Liebe dafür an ihr hing und dadurch einen Widerwillen gegen seinen Vater in sein junges Herz aufnahm, welcher sich mit der Zeit zu einer wahren Scheu vor demselben festsetzte. Der Knabe war 12 Jahr alt, als Evchen plötzlich starb — man fürchtete auch für sein Leben, da er sich über diesen Verlust seiner zärtlichsten Freundin nicht trösten wollte und sehr schwer erkrankte. Marschall ließ es bei der Krankheit des kleinen Fritz an nichts fehlen, zum erstenmale in seinem Leben schien er Angst über etwas zu äußern und das war die Krankheit des Knabens, den er sogar selbst pflegte. In der That brachte ihm dieß einen Nutzen, der Knabe gewöhnte sich an ihn, indeß die Scheu, der Widerwille gegen den Vater, der alles mögliche that, um ihn an sich zu fesseln, konnte doch nicht ganz aus dem jungen Herzen verbannt werden — Fritz, konnte man sagen, unterlag dem Zwange der Nothwendigkeit, die ihm gebot, dem Vater zu gehorchen; aber es war nicht die wahre zärtliche Kindesliebe, es wurde vielmehr nach und nach eine Gewohnheit der Unterwerfung unter dem väterlichen Willen, die nicht nur in der Abhängigkeit wurzelte, in welcher Fritz als unmündiger Knabe sich befand, sondern auch wahrscheinlich durch Einwirkung seines Schullehrers auf sein empfängliches Gemüth bewirkt ward. Doch je mehr der Jahre nun kamen, desto kräftiger am Geiste wurde der Knabe und es zeigte sich, daß er im Hause dem Vater gegenüber eine Stellung zu behaupten begann, die diesen, so seltsam es auch klingen mag, allmählig einschüchterte. War dies Schwäche des Charakters bei Marschall oder verbarg sich dahinter eine andere Ursache, man konnte diese Seltsamkeit nicht ergründen — es schien fast, als habe er dem Sohne gegenüber kein Recht, kein gutes Gewissen und Fritz fühlte kaum diese Wichtigkeit, welche ihm eingeräumt wurde, als er sie auch festhielt und dem Vater bei jeder Gelegenheit imponirte. Die geistigen Kräfte und die des Körpers hatten sich schnell und vortheilhaft bei Fritz entwickelt, er zählte jetzt 22 Jahre und war der schönste und zugleich der reichste Bursche im Dorfe. Seit jener Nacht, in der Lohmann Evchen von einem Selbst- und Kindesmorde durch seine Dazwischenkunft abgehalten, schrieb sich bei Marschall der Haß gegen den armen Weber her, und er versäumte keine Gelegenheit, ihm zu schaden. —

(Fortsetzung folgt.)

---

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:

**Mark.**

---

## Homonyme.

Ich wohn' in Holz, in Horn, in einem Heere
Von Stoffen, oft in Silber, selbst in Gold;
Doch ist mein Werth gering. Allein im Meere
Gewähr' ich, sind nur Wind und Zufall hold,
Des Seemann's Tapferkeit, Gewinn und Ehre,
Und seiner Nautik wohlverdienten Sold;
Ich reiz' ihn, rasch Erworb'nes zu genießen;
Doch, selbst aus Gold genommen, nur zum — Nießen.

---

## Ein Wort zur Zeit.

Der gegenwärtige Nothzustand in Bezug der diesjährigen Kartoffel-Erndte, welcher leider immer mehr zur Gewißheit werdend, eine trübe Zukunft verspricht, legt uns die Pflicht auf, Mittel herauszufinden, durch welche nicht nur für den Augenblick einigermaßen, sondern insbesondere für die Zukunft nachhaltig der allgemeinen Noth abzuhelfen sein dürfte.

Die voriges Jahr zum Vorschein gekommene Kartoffel-Krankheit scheint nämlich doch nicht nur wiederzukehren, dieselbe greift sogar mehrfachen Nachrichten zufolge mehr um sich, als man anzunehmen sich berechtigt halten durfte.

Die außergewöhnliche Trockenheit dieses Jahres scheint die Krankheit begünstiget zu haben, abgesehen davon, daß eben in Folge der übergroßen anhaltenden Dürre die Kartoffeln größtentheils mißrathen sind.

Wenn nun auch die Getraide-, besonders die Roggen-Erndte, kaum mittelmäßig gut ausgefallen, so steht mit ziemlicher Gewißheit zu erwarten, daß leider die jetzige Theurung sich bedeutend steigern wird.

Es liegt außer den Gränzen meiner Wirkung, dieserhalb Vorschläge zu machen, doch glaube ich, daß Etwas, und meines unvorgreiflichen Dafürhaltens etwas nicht ganz unwesentliches ausgeführt werden kann, um einige Linderung zu bewirken.

Es handelt sich hier nur um die Kartoffeln, — den Haupt-Nahrungsbestandtheil der Armuth und weniger bemittelten Volks-Klasse; — diese reichen, was nunmehr ziemlich feststeht, bei Weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. In besondere Erwägung muß jetzt schon gezogen werden, welche bedeutende Quantität zur kräftigen Aussaat erforderlich ist, und gerade Dies ist es, was meiner Ansicht nach jetzt noch gehörig gewürdiget zu werden verdient. Man kann nämlich wo nicht ganz, doch großentheils die zur kräftigen Aussaat bestimmten Kartoffeln ganz ruhig zur Nahrung für Menschen und Vieh verwenden, wenn man mit größter Sorgfalt die Saamen-Aepfel am Kartoffelkraut oder zerstreut auf den Kartoffelfel-

dern liegend, sammelt und den in den Kartoffel-Aepfeln reichlich befindlichen Saamen zur künftigen Aussaat und Verpflanzung verwendet. Die Erfahrung hat gelehrt und wird es bei richtiger Anwendung bestätigen, daß durch dies Verfahren ein dreifacher Gewinn erwächst, indem

1. die zu Saamen bestimmten Kartoffeln zur Nahrung aufbehalten,
2. die durch Saamenpflanzen erzogenen Kartoffeln auf's Neue veredelt werden, und
3. man auf diese Weise einen in's Unglaubliche grenzenden Mehrgewinn erhält.

Wenn nun die Kartoffel-Erndte noch nicht überall beendiget ist, so ist es noch Zeit, Saamen-Aepfel zu sammeln, nur bleibt es wünschenswerth, die Sorten rein und unvermischt zu erhalten, was ja sehr leicht ausführbar ist. Ebenso ist es gut, die noch am grünen Kraut befindlichen Aepfel gehörig reifen zu lassen, da überhaupt erfahrungsgemäß das Abschneiden des Kartoffelkrauts vor dessen gänzlichem Absterben für die Frucht unter allen Umständen nachtheilig ist.

Ich schlage zu diesem Behufe vor: Die Löblichen Orts-Vorstände setzen die Mitglieder Ihrer Gemeinden hievon zur Beachtung in Kenntniß, und bin ich sehr gern erbötig, auf etwaige portofreie Anfragen jede nähere Erläuterung, die Reinigung, Aufbewahrung des Saamens und dessen demnächstige Anwendung zu ertheilen, ja sogar thatsächlich hiebei an die Hand zu gehen. Bahnhof zu Freiburg, den 15. Sept. 1846.

**Fellmann**, Spezial-Rendant.

## Reise und Aufenthalt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Schlesien.

Es war am 16. Septbr., Nachmittags um 2 Uhr, als Ihre Majestäten der König und die Königin mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn von Berlin zu Bunzlau eintrafen. Der Bahnhof war sehr geschmackvoll mit Guirlanden, Fahnen und Orangerie geschmückt. Nachdem Se. Majestät von dem Landrath Herrn Grafen von Frankenberg und dem Herrn Bürgermeister Schade empfangen worden waren, stiegen Sie sogleich in den bereit stehenden Wagen, und fuhren, begleitet von dem Hurrah des Volks, durch eine Ehrenpforte und die mit Kränzen und Blumen geschmückte Bahnhofsstraße durch die Stadt nach dem Viadukt, besahen diesen Kunstbau und begaben sich nachdem in den Gasthof zum Kronprinzen. Hier wurden Se. Majestät von den Behörden, der Geistlichkeit, so wie dem Ober-Präsidenten a. D. von Schönberg, dem Grafen Schlieben, Grafen Pückler und Grafen Matuschka empfangen. Die genannten Herren hatten die Gnade, zur Tafel gezogen zu werden. Zwölf Mann vom dasigen Bürger-Jäger-Corps hatten die Ehrenwache am Kronprinzen übernommen. Um 4 Uhr setzten Ihre Majestäten die Reise fort und erreichten kurz nach 5 Uhr Löwenberg. Allerhöchstdieselben wurden an den Grenzmarken des Kreises vom Königl. Landrath Herrn Grafen Poninski und in der Stadt selbst von den städtischen Behörden empfangen, worauf Sie nach kurzem Aufenthalte die Reise fortsetzten und um 8¼ Uhr auf der sogenannten halben Meile vor Hirschberg anlangten, wo Ihre Majestäten von den Notabilitäten der Stadt und Umgegend bewillkommt wurden. Nachdem der Wagen Ihrer Majestäten mit den von Erdmannsdorf gekommenen Königl. Pferden bespannt worden, dem ein Königl. Vorreiter vorauf ritt, wurde die Reise nach Erdmannsdorf durch Hirschberg fortgesetzt. In den freundlich erleuchteten Straßen der Stadt wogten Tausende von In- und Umwohnern der Stadt und begrüßten Ihre Majestäten mit dem lebhaftesten Freudenrufe. Um 9¼ Uhr erreichten Allerhöchstdieselben Erdmannsdorf, woselbst Sie von dem Herrn Minister Rother und von unserm Ober-Präsidenten Herrn v. Wedell empfangen wurden. Am 17ten früh statteten II. MM. der König und die Königin Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Reden in Buchwald einen Besuch ab. Nachmittags gegen 4 Uhr traf bei Ihren Majestäten, von Heinrichau kommend, Se. Majestät der König der Niederlande ein. Gegen Abend fuhr unser Monarch mit Seinem erlauchten Gaste nach dem Rothersberge. Am 18ten früh besuchten beide Monarchen Warmbrunn, und begnadigten sowohl Se. Excellenz den Herrn Grafen Schaffgotsch, als auch Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall von Zieten mit einem Besuch. Allerhöchstdieselben machten auch einen Spaziergang durch die Allee und besuchten noch die Glas-Niederlage des Hrn. Kaufmann Enge. Um halb 1 Uhr fuhren Ihre Majestäten wieder nach Erdmannsdorf zurück. Am 19ten, gegen Mittag, traten Se. Majestät, unser Monarch, die Reise über Landeshut nach Schweidnitz an, woselbst Allerhöchstdieselben übernachten und den 20sten dem Frühgottesdienst in der Friedenskirche beiwohnen wollten. Se. Majestät der König der Niederlande traten alsdann auch Ihre Rückreise nach Dresden über Hirschberg an. Das Wetter war leider sehr unbeständig und kalt; doch war Sonntag, den 20sten, ein sehr schöner Tag. Erdmannsdorf war stark besucht, und das Publikum hatte die Freude, durch die Huld Ihrer Majestät der Königin beglückt zu werden. Ihre Majestät die Königin und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz wohnten dem Gottesdienste früh bei, und zur Königlichen Mittagstafel genossen viele Personen von Distinktion die Ehre, befohlen zu werden. Dienstag, den 22sten, früh um 7½ Uhr, verließen Ihre Majestät Erdmannsdorf, passirten Hirschberg um 8¼ Uhr und wollten zur Mittagstafel in Liegnitz eintreffen. Bald verhoffen wir des Glückes wieder theilhaftig zu werden, Ihre Majestäten im Gebirge auf längere Zeit ihren Aufenthalt nehmen zu sehen.

## Miszellen.

In Saarbrücken wurde am 31. Aug. ein Katholik begraben, dessen ältester Sohn der christ-katholischen Gemeinde angehört, weshalb auch der christ-katholische Pfarrer Faß dabei zugegen war. Der katholische Pfarrer Feiler erklärte am Grabe, daß er die Begräbniß-Feier nicht verrichten könne, wenn der Pfarrer Faß nicht entfernt würde. Das Begehren erregte Unwillen in der Versammlung; es kam zu einem tobenden Auftritt, und der katholische Pfarrer Feiler wurde dadurch genöthigt, den Friedhof zu verlassen. Aufgefordert von allen Seiten, die Feier zu vollenden, lehnte der Pfarrer Faß dieses ab, blieb aber zu dem Vaterunser, das einer der Anwesenden laut über den Verstorbenen sprach. Die ganze Stadt ist entrüstet über den Vorfall.

Die Schießbaumwolle sieht ganz wie gewöhnliche Baumwolle aus, und kein anderer Chemiker hat noch auffinden können, worin das Geheimniß des Präparats besteht. Die Schießbaumwolle wird 12 Mal wohlfeiler als das Schießpulver, denn während sie um die Hälfte billiger ist, leistet sie sechs Mal so viel als das Schießpulver. Einige Amerikaner haben bereits den beiden Erfindern, welche sich in der Sache vereinigt haben, 100,000 Dollars für den Ankauf des Geheimnisses geboten.

Mit Freuden erfährt man, daß die Nachricht von dem Tode des deutschen Dichters, des Erzbischofs Ladislaus Pyrker, ungegründet war.

(Nebst zwei Beilagen.)

☞ **Mit der heute ausgegebenen Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1846. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.**

**Hirschberg, den 24. September 1846. Die Expedition des Boten.**

4061. **Bescheidene Anfrage.**

Nach § 78. Tit. 8. Th. I. A. L. R. dürfen öffentliche Plätze und Straßen nicht verunreiniget noch verenget werden, warum findet dies Gesetz auf die in Friedeberg a. Q. wochenlang auf Markt und Straßen stehende Fracht- und Spazierwagen keine Anwendung?

Schönau. Ich weiß nicht woher es kommt, daß über die Angelegenheiten von Schönau fast gar nichts in den öffentlichen Blättern erscheint. Nicht als ob hier nichts Erwähnenswerthes vorfiele, nicht weil es etwa an befähigten Referenten mangelte, sondern meines Bedünkens, weil man den letztern auf eine beispiellose Weise nachspürt, sie verdächtigt und dadurch abzuschrecken sucht, wie dieß vor einigen Jahren in der schlesischen Chronik bei Gelegenheit einiger, die Verwaltung betreffender Artikel, geschehen ist. Gleichwohl will ich das Geschäft eines Berichterstatters übernehmen und zunächst mit einer gegenwärtig viel besprochenen Sache den Anfang machen.

Bekanntlich hat mit lobenswerther Anerkennung die hiesige evangelische Kirchgemeinde aus freiwilligen Beiträgen die Kosten zum Bau eines Kirchthurms aufgebracht. Der Thurm steht jetzt in seiner Vollendung da, aber es fehlt noch an 300 Rthlrn., welche aus den Beiträgen nicht gedeckt wurden. Auf irgend eine Art müssen diese Schulden natürlich getilgt werden. Schon vor Jahresfrist hatte die Thurmbau-Deputation deshalb Erörterungen gepflogen, und wie ich aus zuverläßiger Quelle erfahren habe, offerirte der Herr Bürgermeister Felscher die Summe von Drei hundert Thalern zinsfrei auf drei Jahre; da man bei den wiederholten großen Opfern der Gemeinde und bei den theuren Preisen der Lebensmittel eine neue Sammlung zu veranstalten nicht für angemessen erachtete, und weil man sehr richtig erwog, daß in diesen drei Jahren die Zeitumstände sich geändert haben könnten. Diese Offerte wurde auch dankbar angenommen; nichts destoweniger aber diese Summe von einem Andern hergegeben, ohne dem ersten Offerenten dieß nur mitzutheilen.

Jetzt ist kaum Ein Jahr verflossen, und siehe da, die Gemeinde wird von der Kanzel und durch Subscriptions-Listen aufgefordert, nunmehr diese 300 Rthlr. zusammen zu bringen, weil der Darleiher zu Michaelis d. J. sein Darlehn zurück verlange. Was soll man dazu denken? In dieser so bedrängten Zeit, wo jeder, den traurigen Winter vor Augen, mit sich selbst genug zu kämpfen haben wird, kann diese Maßregel mindestens nur eine ganz unerwünschte und wenig erfolgreiche sein. Was wird man thun, wenn, wie zu erwarten steht, kaum der dritte Theil der aufzubringenden Summe, zusammenkommt? Noch eine, und wieder eine Sammlung veranstalten, bis endlich der Unmuth der Gemeindeglieder, die jetzt schon murren, laut ausbricht!

Warum hat man die Offerte des Herrn Bürgermeisters Felscher nicht angenommen, oder doch wenigstens den andern unbekannten Darleiher nicht verpflichtet, dieselben günstigen Bedingungen zu stellen? Mit Recht müßte die Thurmbau-Deputation doch diejenigen Dreißig Thaler entgangener Zinsen aus eigenen Mitteln decken, welche, wenn das Geld, wie zuversichtlich zu erwarten steht, nicht zusammenkommt, durch Aufnahme eines Darlehns entstehen werden, da sich wohl schwerlich Jemand zur zinsfreien Hergabe der fehlenden Summe wieder finden wird.

Wie ich die Sache betrachte, müßte dem ewigen Sammeln endlich Einhalt gethan, und die fehlenden Summen aus dem Läutegelde zusammen gebracht werden, denn jetzt kommt aus demselben nur so viel ein, als zur Deckung der Auslagen, inclusive eines jetzt in Sold genommenen Läuteschreibers, grade hinreicht. Die Ausführung kann nicht schwer fallen, und Widersprüche Einzelner, wer sie auch seien, dürften diesen allein richtigen Weg nicht hemmen. Hierauf mache ich die Gemeinde aufmerksam. X.

Da ich vor nicht gar zu langer Zeit den Namen Rübezahl in diesen Blättern fand, wünschte ich mir doch endlich einmal eine Charakteristik von diesem sonderbaren Kauze zu lesen. Ich suchte in meiner Bibliothek die allerältesten Bücher heraus und fand in einem: „Weisheits-Krämerei von Siehaufmich, zu bekommen bei Bösensieben, Buchhändler im Einbildungsthal," endlich eine Erzählung, aus welcher so ziemlich sein inneres und äußeres Wesen zu erkennen ist. Ich erlaube mir hiermit dieselbe zu veröffentlichen, da es gewiß interessant ist, Kenntniß von jenem uralten Bergherrn zu erlangen, der in unserer jetzigen Zeit sich nochmals spüren läßt und schreibe diese hiermit wörtlich ab.

„Einstmals wurde dem hochgeehrten und hochgelahrten Herrn Rübezahl in seiner finstern Bergwohnung, in der Höhle Ruffei, zu schwul im Kopf, er kämmte sich deshalb seine rothen Haare aus und unternahm einen Spaziergang. Er flog über Berg und Stein auf seinem Gebirge und hielt dabei unter allen Ständen in seinem Bereiche Revision, richtete streng und paukte Alle, die nicht nach seinem Willen waren. Da er nun aber zu sehr sprang und sich herrisch und lustig machen wollte, stürzte er von einem Stein, (wahrscheinlich der Mittagsstein) machte sich einen Fuß lahm, und der sonst ihm immer günstige Wind nahm ihm die Mütze, so daß er hinkend und mit seinem rothen entblößten Haupte langsam weiter gehen mußte. Sintemalen es nun aber Abend wurde, konnte er nicht nach Ruffei zurück gehen, sondern ging in ein Dorf, nicht weit unter den Gröbersteinen gelegen. (Der Name des Dorfes ist nicht angegeben.) Alles Volk im Dorfe bewunderte den seltenen Gast, jedoch war Keiner, der Bequemlichkeit genug gehabt hätte, um ihn anständig zu übernachten, deshalb ließ er sich zum Brauer führen. Mit Achtung gebietendem Gange trat er hier ein, alle Gäste darob erstaunt, den gnädigen Herrn Rübezahl hier zu sehen, standen von den Bänken auf, und traten auf die Tische, um seine Person besser betrachten zu können. Auf den gnädigen Wink dieses hohen Gastes durften die Anwesenden ihre alten Plätze wieder einnehmen. Der Brauer sorgte für ein gutes Abendbrodt, welches Herr Rübezahl auch mit dem größten Appetit verzehrte.

Nach gehaltener Mahlzeit forderte er Pantoffeln und ein Sammtkäpplein, schmauchte eine Pfeife Tabak und machte sich mit den Gästen gemein. Herablassend und vergessend seiner Würde forderte er einige Gäste auf, versteht sich, die Vornehmsten des Volks, mit ihm sein beliebtes Spiel, einen Solo zu spielen. Der Preis des Spiels war nicht Geld, sondern Bier. Trumpf auf Trumpf wurde nun ausgegeben, aber Herr Rübezahl bekam deren keine und er verspielte 6 Flaschen Bier, wo er für jede 1 Sgr. 3 Pf. bezahlen sollte und mußte. Zornig darüber ging er schnell fort, borgte sich das Sammtkäpplein, mit dem Versprechen, dem Brauer eine andere Kappe wieder zu geben, und pilgerte noch nach Ruffei. Hier angelangt, setzte er sich sogleich hin, schrieb einen Brief, schickte denselben durch einen Boten aus seinem Gebirge dem Brauer zu, in welchem er ihn und alle anderen Brauer ernstlich ermahnete, künftig die Flasche Bier nur für 1 Sgr. zu verkaufen. Im gerechten Zorn über den hohen Bier-Preis, sintemalen zu der Zeit der Hopfen doch billig war, setzte er seine Revisionen fort und kam somit auch zu dem Brauer in Seidorf. In Seidorf blieb er im Garten, forderte eine Flasche Bier, und siehe da, er trinkt, geräth in Verzuckung und schreit aus vollem Halse: „O Jerum, wie wird mich!" — Die sonst noch Anwesenden wußten nicht, welch' Glück oder Unglück dem hohen Herrn zugestoßen sei, bis er endlich selbst, von seinen Zuckungen wieder befreit, erzählt, daß er hier sogar saures Bier und zwar die Flasche zu 1 Sgr. 3 Pf. trinken müsse. Nicht achtend der großen Hitze, die in diesen Tagen grade war, und die auch vielleicht das Bier nicht bei seinem sonst guten Geschmack gelassen hatte, sprang er über Giersdorf nach Ruffei, forderte in aller Hast von seiner Bedienung Dinte, Papier und eine spitzige Feder, schrieb dann einen entsetzlich rührenden aber auch sehr strafenden Brief an den Seidorfer Brauer und beförderte ihn gleich durch einen Eilboten an seinen Bestimmungsort. Entzückt über die außerordentliche Verlegenheit des Brauers, die er im Geiste sah, und die ein solch Schreiben von so hoher Person hervorbringen eigentlich auch sollte, rieb er sich die Hände, strich sich seinen rothen Bart und legte sich zu Bette. — Der Brauer in Seidorf war aber ein Mann, der den Herrn Rübezahl wenig achtete, deshalb krümmte er sich auch kein Haar, sondern lachte ob dieses Briefes. Weil nun aber die Post nicht schweigt, so kam auch die Gleichgültigkeit des Brauers zu den Ohren des hohen Herrn, wüthend darüber, nahm er abermals seinen Stock zur Hand und wandert nach Seidorf. Es war an einem Sonntage und die Gemeinde feierte grade ein Fest. Neugierig, wie er überhaupt war, ging er auch mit in die Kirche, besah und übersah sich hier Alles, und stieg dann ganz unbekümmert zum Brauer. Eingetreten, befiehlt er, eine Flasche Bier zu bringen. Der Wirth, seinen lieben Gast gleich erkennend, gießt Essig in sein sonst gutes Bier, weil er sehnlichst wünschte, den hohen Herrn in seinen Verzuckungen noch einmal zu sehen, und läßt ihm solch Getränk verabreichen. (Diese bösen Leute hatten sich nämlich vorgenommen, im Fall die Verzuckungen wieder eintreten sollten, den Verzuckten tüchtig auszulachen.)

Herr Rübezahl trinkt, giebt aber nur seinen Unwillen durch ein lautes: Brr! kund. Ein ziemlich lautschallendes Hohngelächter der Anwesenden, welche Alle gutes Bier hatten, vertrieb ihn. Die Verachtung, die er hier erfahren, weckte in ihm einen rachsüchtigen Entschluß, den Brauer nämlich öffentlich und aller Welt zur Warnung zu verdammen. Er that es, und glaubte sich nun seines Sieges gewiß. Allein, auf dieses Verdammungsurtheil lachte Alles, was nur lachen konnte im Dorfe. Da ergrimmte er, rüttelte und schüttelte nun nicht mehr bloß am Brauer, sondern an der ganzen Gemeinde, seine Augen sprühten Feuer auf sie herab. Die Seidorfer aber blieben sich gleich und schrieben ihm, er sollte in seinem Bereiche bleiben, dort könne er pauken, schlagen, züchtigen, controlliren, revidiren, präpariren und dociren, wie er wollte."

---

* Auf einem meiner Streifzüge kehrte ich zur Erholung in **Ketschdorf** ein. Das gute Bier und die präcise Bedienung in der Brauerei sind ganz geeignet den Müden und nicht Müden anzulocken, zumal der dasige lebhafte Verkehr stets Gelegenheit zur Unterhaltung und Beobachtung darbietet.

Ohngefähr 50 Schritt **vor** der Brauerei befindet sich das Zollhaus; von **außen** schön **schwarz** und **weiß** angetüncht, im Innern aber dumpfig und modrig und —, damit es nicht der erste beste Wind über den Haufen wirft, mit sehr bedenklich, galgenförmig aussehenden Quer- und Kreuzbalken mehrfach gestützt. Jeder Mensch (und also auch ein Zolleinnehmer) muß in so ungesunden Räumen krank werden und in der That findet man auch fast täglich den Arzt in der Wohnung des Einnehmers. Wie ich höre, soll das Haus verkauft werden. Die **Verlegung** des Zollhauses wäre übrigens in der That sehr zweckmäßig, denn wohl schwerlich kann es in der ganzen Provinz eine ungünstig gelegnere Hebestelle geben als die Ketschdorfer **jetzt** ist. Fast stündlich kann man hier mit dem Einnehmer hadernde und fluchende Fuhrleute sehn, die, des **instructionsmäßig** langen hin und her Fragens müde, oft einen Heidenrandal machen! Aber man kann es ihnen auch nicht verdenken, denn oft vergehen 5—6 Minuten, ehe der Einnehmer, bei aller Anstrengung, im Stande ist die Durchfahrenden zu expediren und — **wer ersetzt ihnen den Verlust der Zeit?** — Uebrigens findet Referent es bei starkem Winde auch wirklich nicht rathsam, lange neben der Hebestelle zu verweilen; da aller Lebensversicherungen ohnerachtet doch todt, todt bleibt.

Schließlich erlaube ich mir zu fragen: Ist der Zolleinnehmer im Stande zu wissen, daß N. N., (welcher von Streckenbach kommt und nach Kauffung fährt,) dem P. P. (der von Bolkenhain nach Hirschberg „kutschirt") im Oberdorfe, seinen, für ihn untauglichen Zettel gibt? — und: **Wie kommt es, daß die Ketschdorfer vollen Zoll zahlen müssen, während die nebenan liegenden Ortschaften (z. B. Seitendorf) das nicht thun?!** —

---

4062. Entbindungs-Anzeige.

Die Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Dreyer, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit ergebenst an

Reinicke, Pastor.

Stonsdorf, den 20. September 1846.

4086. Schmerzliche Erinnerung
am Jahrestage des Todes
unsrer einzigen Tochter
## Emilie Antonie.
Sie starb am 22. September v. J., 2 Jahr 8 Monat alt.

Wir denken Dein, Emilchen unsre Freude!
Ein Kleinod uns, das uns der Herr geliehn —
Ach! schon ein Jahr ruhst Du im Todtenkleide;
Früh sahn wir Dich, das holde Kind verblühn,
Der Blume gleich im fröhlichen Entfalten,
Die unterliegt des grausen Sturms Gewalten.

Dein Unschuldssinn, Dein kindlich frohes Wesen —
Noch steht's vor uns in holder Lieblichkeit;
Doch frühe schon zum Engel auserlesen,
Nach kurzem Weh, nach kurzem Traum der Zeit,
Blühst Du nun dort in Gottes schönerm Garten,
Wo himmlische der Himmelsblumen warten.

So ruhe sanft, die frühgebroch'ne Hülle!
Zum Himmel hin zieht's unsern Thränenblick;
Im Grab' ists öde, dunkel, tief und stille,
Dort Licht und Leben, Friede, Freud' und Glück;
Dort schaun wir Dich in himmlischer Verklärung,
Und unsrer Sehnsucht selige Gewährung.

Bolkenhain, den 22. September 1846.

Holzbecher und Frau.

4096. Am einjährigen Todestage
unserer unvergeßlichen Frau und Mutter
## Christiane Marie Rosine Hubner,
## geb. Lehmann.
gestorben den 25. September 1845.

Schon ein Jahr deckt Dich der Grabeshügel,
Wo wir weinend Dich einst senkten ein!
Schon ein Jahr, als der Vollendung Flügel
Trug Dich aufwärts zu dem bessern Sein!

Ach! wir denken Deiner alle Stunden,
Denn Du Gute fehlest uns so sehr;
Leer ist's um uns, seit Du hingeschwunden,
Und uns blühet keine Freude mehr;

Nimm noch einmal! für die viele Liebe
Unsern Dank! — Aus immer heil'ger Pflicht
Pflanzen wir, — O, wenn es blühend bliebe! —
Auf Dein Grab heut ein Vergießmeinnicht!!

Seiffenau. Die Hinterbliebenen.

4059. Dem Andenken
unserer geliebten Tochter
## Marie Auguste Louise,
geboren am 21. September 1833,
gestorben am 24. Mai 1846;
an ihrem wiederkehrenden Geburtstage.

Heut vor dreizehn Jahren wardst Du uns gegeben,
Theure Tochter, die nun schon im Grabe ruht!
Unsre Freude wurdest Du im Leben,
Denn Du warst verständig, fromm und gut.
Stille Häuslichkeit war Dein Bestreben,
Hoffend durft sich unser Herz erheben.

Oft mit stiller Freude haben wir gesehen,
Wie den kranken Bruder Du gepflegt;
Den des kalten Todeshauches Wehen
Kurze Zeit vor Dir ins Grab gelegt.
Freundlich wußtest Du mit Allen umzugehen,
Liebend haben wir auf Dich gesehen.

Aber schnell erfaßt Dich Todesgrauen
Und der dunkle Engel ruft Dich ab;
Führt Dich in des Himmels sel'ge Auen,
Und uns bleibt auf Erden nur — Dein Grab.
Doch wir wollen, bis wir dort Dich schauen,
Glaubend auf das Wort des Herrn vertrauen.

Ober-Kunzendorf bei Freiburg, den 21. September 1846.

Der Schullehrer Schröter und Frau.

## Kirchen-Nachrichten.

### Getraut.

Straupitz. Den 21. Septbr. Jggs. Carl Friedr. Stumpe, Pachtschmied in Berbisdorf, mit Jgfr. Christiane Friederike Rösler.

Schmiedeberg. Den 20. Septbr. Johannes Göbler, Weber, mit Frau Friederike Hidow, geb. Steiner.

### Geboren.

Hirschberg. Den 23. August. Frau Korbmacher Köhler, e. S., Friedrich Wilhelm August. — Den 4. Septbr. Frau Ackerbesitzer Siegert, e. T., Henriette Wilhelmine Anna. — Den 6. Frau Tagearb. Franz, e. S., Ernst Carl Benjamin. — Den 11. Frau Damenschneidermstr. Langer, e. S., Franz Theodor Anton.

Straupitz. Den 14. August. Frau Scholtiseibes. Döring, e. T., Auguste Johanne Elisabeth.

### Gestorben.

Hirschberg. Den 15. Septbr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Schlosserges. Feldner, 5 W. — Den 16. Hr. August Friedrich Wilhelm Jacobi, Chirurgiegehülfe, 34 J. 4 M. 11 T. — Johann August, Sohn des Zimmerges. Bien, 6 J. 11 M. 16 T. — Den 19. Ernst Heinrich Eduard, Sohn des Hausbesitzer u. Getreidehändler Hrn. Söllner, 11 M. 1 T. — Den 20. Ludwig Gottlieb Wipperling, Königl. Steuer-Amts-Diener, 51 J. 9 M. — Verwittw. Johanne Beate Friese, geb. Feist, im Armenhause, 76 J. 8 M. 11 T.

Grunau. Den 16. Septbr. Charlotte Friederike, Tochter des Gärtner Immanuel Hornig, 3 M. 12 T.

Hartau. Den 19. Septbr. Johanne Auguste Marie, Tochter des Scholtisei- u. Gerichtskretschambes. Hrn. Friedrich, 1 M. 7 T.

Eichberg. Den 11. Septbr. Robert Gustav, Sohn des Papiermacher Hrn. Kretschmer, 8 St.

Schmiedeberg. Den 18. Septbr. Hr. Friedrich Wilhelm Thielscher, Pfefferküchlermeister, 40 J. 9 M. 10 T.

### Hohe Alter.

Hirschberg. Den 16. Septbr. Der ehemalige Klemptner Johann Gottlieb Friedrich, im Hospital, 81 J. 8 M. 12 T.

Haasel. Den 18. Septbr. Daniel Gottlieb Hehm, gewesener Bürger in Landeshut, zuletzt bei seinem Sohne in Haasel, 83 J. 4 M. 16 T.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in nächster Nummer.)

Verbesserungen. In der Erwiederung No. 38 d. B. lese man im 3ten Satze Zeile 2: Ihre — u. Zeile 18: ihres. L.

In dem Bericht über die Einweihung des Gotteshauses der Jüdischen Gemeinde ist in vor. Nr. d. Boten zu lesen: Zeile 2 von unten: hielt Herr Levi die Liturgie und das Weihgebet 2c.

*

## Literarisches.

4052. ☞ Zu verkaufen:

**Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen**

von Dr. W. Vollmer.

In einem Bande mit einem englischen Stahlstich und 129 Tafeln.

Wo? sagt die Expedition des Boten.

---

4093. **Gewerbeverein zu Warmbrunn.**

Den geehrten Mitgliedern unseres Vereins wird hiermit angezeigt, daß der Wiederbeginn unserer Versammlungen nicht den 7., sondern den 21. October stattfinden wird.

Warmbrunn, 22. September 1846.

Der Vorstand des Vereins.

---

4067. IV 2 1 ch 2, 8 + g 10 —! h 8 10 —, V x, m 6 V X, V 8 10, 10 — 8 mm b X ch b 1 8 7 —, IV 2 g g 2 + ? mm 2 5 ? 6 ch, f 6 5 V 2, 2 10, + 6 ch 7 ! Hirschberg. (!)

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

4068. **Der nächste (dritte) hiesige Kram- und Viehmarkt wird nicht den 1. und 2. October, wie er in einigen Kalendern irrthümlich angesetzt ist, sondern mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz den**

**28. und 29. September c.**

**abgehalten werden.**

**Seidenberg den 19. September 1846.**

**Der Magistrat.**

---

3234. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Geschwistern Pohl gehörige Häuslerstelle sub No. 19 zu Alt-Jauer nebst Zubehör, abgeschätzt auf 238 rtl. 3 sgr., wird am 20. Oct. c., Vormittags 10 Uhr, an unserer Gerichtsstelle freiwillig subhastirt. Tare, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Jauer, den 8. Juli 1846.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

4046. **Subhastations-Patent.**

Die zum Nachlaß des Gottlob Langer zu Mittel-Falkenhayn, Kreis Schönau, gehörige Gärtnerstelle No. 35, tarirt auf 950 rtl., soll anderweit

den 27. Januar 1847, von Vorm. 11 Uhr ab,

zu Mittel-Falkenhayn freiwillig subhastirt werden. Tare, Hypothekenschein und besondere Verkaufsbedingungen sind in der Gerichtsregistratur einzusehen.

Gerichts-Amt Ober- und Mittel-Falkenhayn zu Schönau.

---

2917. **Nothwendiger Verkauf.**

Land- und Stadt-Gericht zu Parchwitz.

Die von dem verstorbenen Johann Gottlieb Willenberg nachgelassenen, zu Parchwitz, und aus der Erbvogtei Hypotheken-No. 127 und den Ackerstücken No. 197 und 221 bestehende Ackerwirthschaft zusammen abgeschätzt auf 8777 rtl. 15 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Tare soll

auf den 30. December 1846, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Parchwitz, den 20. Juni 1846.

---

4008. **Lieferung von Scheit- und Stockholz.**

Die Lieferung der für den Betrieb auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn erforderlichen und in unmittelbarer Nähe der auf dem Bahnhofe bei Freiburg etablirten Coatanstalt aufzustellenden

270 Klaftern fichten Scheit-

und 50 " " Stock-Holz,

soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag den 5. Octbr. Vormittags 10 Uhr

im Empfangshause des Freiburger Bahnhofes anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, wie die näheren Bedingungen in dem Büreau des auf dem gedachten Bahnhofe stationirten Inspector Herrn Heyse in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Breslau, den 11. September 1846.

Der Ober-Ingenieur und Betriebs-Director.

Kormiß.

---

4043. **Nothwendiger Verkauf.**

Nachstehende zur Färber Johann Carl August Grab s'schen Concurs-Masse zu Marklissa gehörige und daselbst gelegene Realitäten:

1. die Oberfärberei, gebildet aus den Häusern No. 204. 205. u. der Baustelle Nr. 206, gerichtlich auf 2489 rtl. 25 sgr. 1 pf.
2. die Baustelle mit Garten No. 212 auf 49 " 6 " 8 "
3. das Haus No. 213 incl. Garten auf 557 " 6 " 8 "
4. die Scheuer No. 25 auf . . . . 200 " — " — "
5. der Acker No. 101 auf . . . . 722 " 15 " — "
6. die Wiese No. 120 auf . . . . 330 " 25 " — "
7. der Acker No. 72 auf . . . . . 250 " — " — "
8. der Acker No. 125 auf . . . . . 418 " 22 " 6 "
9. der Acker No. 128 auf . . . . . 222 " 2 " 9 "
10. der Garten No. 160 auf . . . . 110 " 2 " 9 "

tarirt, sollen zufolge der nebst den neuesten Hypothekenscheinen in der Registratur einzusehenden Taxen in termino

den 29. December 1846, Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Marklissa meistbietend verkauft werden.

Ober-Beerberg, den 14. September 1846.

Das Gerichts-Amt von Marklissa.

---

4085. An milden Beiträgen für die hiesigen Abgebrannten vom 29. Juni c. sind bei uns eingegangen: durch den Hrn. Bezirks-Vorsteher Holzbecher, Sammlung im Ober-Bezirk 65 rtl. 3 sgr. und etwas Mobliar; durch den Hrn. Bezirks-Vorsteher Werner, a., Sammlung im Nieder-Bezirk 55 rtl. 8 sgr., b., Sammlung bei Gelegenheit einer Jubelfeier 4 rtl., c., vom Hrn. Brauer Kretschmer zu Lauterbach 10 rtl., d., von dessen Ehefrau 2 rtl. und e., vom Fleischer Meirich daselbst 20 sgr.; durch Hrn. Pfarrer Scholz zu Gießmannsdorf 2 rtl.; durch Hrn. Erzpriester Müller zu Leipe 3 rtl. 19 sgr. 3 pf.; von einem Ungenannten mit dem Postzeichen Hirschberg 5 rtl. 20 sgr.; von der Stadt Hohenfriedeberg 10 rtl. 15 sgr. und Kleidungsstücke; von dem Gesangverein zu Jauer, Ertrag eines gegebenen Concerts 25 rtl.; von der Stadt Friedeberg am Queis 3 rtl.; vom Hrn. Gutsbesitzer Eckert auf Groß-Waltersdorf 5 rtl.; durch Hrn. Kaplan Braun, von 2 Schulkindern 4 sgr. 6 pf.; von der Gemeinde Rohnstock 3 rtl.; von der Gemeinde Weidenpetersdorf 2 rtl. 17 sgr. und eine Schürze; vom Hrn. Pastor Hirche zu Rohnstock 4 rtl. und Kleidungsstücke; vom Hrn. Pastor Schenk

zu Leipe 3 rtl. 10 sgr. 6 pf. und Kleidungsstücke; von der Stadt Kupferberg 5 rtl. 9 sgr. 6 pf.; vom Handelsmann Bornstein aus Striegau 2 sgr. 6 pf.; durch den Hrn. Pastor Deßmann a., von Ungenannten 1 rtl., b, vom Hrn. Superintendenten von Herrmann zu Hohenfriedeberg 3 rtl. und Kleidungsstücke, c., vom Hrn. Pastor Rackette daselbst 15 sgr. und Kleidungsstücke, d., vom Hrn. Pastor Berg zu Langhelwigsdorf 1 rtl. und e., vom Hrn. Schullehrer Nieckisch in der Gemeinde Nieder-Würgsdorf gesammelt 12 sgr. 6 pf.; von der Stadt Liebau 6 rtl. 26 sgr. 6 pf.; von der Gemeinde Ober-Wolmsdorf 5 rtl. 8 sgr.; von der Stadt Landeshut 51 rtl. 13 sgr. 6 pf.; von der Stadt Reichenbach 5 rtl.; von der Stadt Haynau 7 rtl. 14 sgr. 6 pf.; von der Gemeinde Nieder-Wolmsdorf 5 rtl. 1 sgr.; von der Stadt Schönau 12 rtl. 4 sgr. 4 pf.; von der Gemeinde Alt-Röhrsdorf 14 rtl.; vom Hrn. Pastor Atzler zu Steinkunzendorf 3 rtl.; von der Stadt Lähn 2 rtl.; von der Stadt Löwenberg 5 rtl.; von der Stadt Striegau 11 rtl.; von der Stadt Jauer 21 rtl. 16 sgr. 9 pf.; vom Hrn. Pastor Richter zu Rudolstadt 7 rtl. 1 sgr.; von der Stadt Schömberg 5 rtl. 1 sgr. 10 pf.; vom Hrn. Pastor Vorwerk zu Baumgarten 3 rtl. 22 sgr. und ein Hemde; vom Hrn. Pastor Spohrmann zu Gießmannsdorf 1 rtl. 13 sgr.; vom Hrn. Pastor Winzker zu Wernersdorf 2 rtl. 18 sgr. und Kleidungsstücke; von der Stadt Waldenburg 3 rtl. 20 sgr. zusammen

389 rtl. 17 sgr. 2 pf.

Ferner vertheilten selbst: die Handlung C. G. Kramsta, Madam Ernst Kramsta und Hr. Lieutenant Wuthe hier, zusammen

67 rtl. und Kleidungsstücke.

Hr. Domainen-Amtspächter Mertz zu Klein-Waltersdorf bestimmten zum Herbst d. J. für die Abgebrannten 10 Schock Reisigt und 7 Baufuhren.

Den geehrten Gebern im Namen der Betheiligten hierdurch den herzlichsten Dank.

Bolkenhain, den 16. September 1846.

Der Magistrat.

---

4063. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub No. 48 zu Gotschdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 184 rtl. 20 sgr. abgeschätzten Friedrichschen Hauses, steht auf

den 23. November c., Vormittags 11 Uhr

in dem hiesigen Gerichtslocale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden. Hermsdorf u. K., d. 5. Spt. 1846.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

---

3688. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 307 zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 1535 Thlr. 21 Sgr. abgeschätzten August Matterne'schen Hauses, mit Glasschleifwerk, steht auf

den 1. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

in dem hiesigen Gerichts-Lokale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 3. August 1846.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

---

## Auctionen.

4103. Donnerstag den 1. Oktbr., früh 11 Uhr, werde ich eine im besten Zustande sich befindende, halbgedeckte Chaise mit Laternen, vor hiesiger Stadtwage öffentlich an den Meistbietenden versteigern. Steckel, Aukt.-Commissar.

---

4104. **Auction.**

Montag den 28. September c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen in dem Goldarbeiter Baumertschen Hause, Langgasse Nr. 148 hierselbst, Möbles, als: Tische, Stühle, Sopha's, Kommoden, Glas- und Kleiderschränke, Bettstellen, zwei große Spiegel, Bilder, Haus- und Wirthschafts-Sachen, so wie zwei eiserne Oefen, eine eiserne Geldkasse und ein Klavier, gegen baare Zahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

Steckel, Auktions-Commissarius.

Hirschberg, den 21 September 1846.

---

4110. Künftigen Donnerstag den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Töpferei neben dem Kirchkretscham mehrere Oefen in allen Farben, verauctionirt werden, wozu ergebenst einladet **Joseph Deuchert, Töpfermstr.**

---

4088. **Klötzer-Verkauf.**

In dem zur Oberförsterei Petersdorf gehörigen Forst-Reviere Carlsthal sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlage

**4259 Stück Klötzer**

den 6. October d. J., früh von 9 Uhr an,

in der Försterei zu Karlsthal nach Loosen an den Meistbietenden verkauft werden.

Die näheren Kaufsbedingungen sowie die Lagerplätze der Klötzer sind sowohl hier als auch bei dem Oberförster Herrn Bormann in Petersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Hermsdorf unt. Kynast, den 21. September 1846.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrl. Kameral-Amt.

---

4044. **Auction.**

Montag den 19. Oktober c. und folgende Tage, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, soll in dem am hiesigen Marktplatz gelegenen Postgebäude der Mobiliar-Nachlaß des hierselbst verstorbenen Postcommissarius Wilhelm Samuel Hasso, bestehend aus Porzellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch ꝛc.; ferner eine Partie Flaschenweine, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Landeshut, den 14. Sept. 1846.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath Körner.

---

4077. **Nutzholz-Auktion.**

Den 27. September c., Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Stumpe'schen Forstparzelle, unweit den Waldhäusern, am sogenannten Katzenhübel, 8 Schock waldrecht beschlagen Bauholz, diverse Brettklötzer, und eine Quantität Stangen, rollenweise, an den Meistbietenden verkauft werden.

Es wird pro Rolle eine verhältnißmäßige Anzahlung erbeten. Bei ungünstiger Witterung erfolgt die Auktion 8 Tage später. Es ladet hiermit resp. Kauflustige ein, und bittet, sich nicht zu spät einzufinden

Hirschberg den 24. September 1846.

C. G. Schüttrich.

### Zu verpachten.

4018. **Gasthof-Verpachtung in Warmbrunn.**

Der Gasthof, genannt „Breslauer Hof", mitten in Warmbrunn belegen, ist mit einem großen Theil des nöthigen Inventariums sofort anderweitig zu verpachten; und kann bald übernommen werden. Derselbe enthält 12 Zimmer, zu 60 Pferden massive Stallung und zu 20 Wagen massive Remisen.

Ich sehe weniger auf hohen Pacht, als auf einen soliden in diesem Fache erfahrenen tüchtigen Mann.

Pachtlustige können sich jederzeit melden und die näheren Bedingungen bei mir erfahren.

Warmbrunn im September 1846.

**Carl Wilhelm Finger.**
Gasthofbesitzer.

4033. **Haus-Verpachtung.**
Ein Haus in Warmbrunn, welches von allen Seiten die Aussicht auf's Gebirge gewährt, enthaltend 5 Stuben, 4 Kammern, eine Holzremise, Obst- und Zier-Gärtchen, ist jetzt bald oder zum Neujahre zu verpachten. Pachtlustige können sich jeder Zeit bei Unterzeichnetem melden.
Warmbrunn den 18. September 1846. Heyn.

4035. Ohnweit Hirschberg ist eine Schmiede baldigst zu verpachten. Die Exped. des Boten nennt den Eigenthümer.

### Danksagungen.

4039. **Danksagung.** *)

Den Herren Vorstehern und Repräsentanten unserer Gemeinde, statten wir hiermit öffentlich unseren ergebensten Dank für den lobenswerthen Eifer ab, womit Sie sich dem Baue und der innern Einrichtung unsers neuen Bethauses unterzogen, und wünschen, daß der Allgütige Ihre edle Mühwaltung mit Seinem besten Segen lohne.

Hirschberg den 15. September 1846.

Die hiesige israelitische Gemeinde.

*) Ist durch ein Versehn in der Officin um 8 Tage verspätet worden.

4091. **Danksagung.**
Dem Herrn Kantor Hoppe sagen wir für dessen freundliche Leitung des Gesanges während des am 14. d. M. zu Ehren des Rabbiner Herrn Dr. Geiger stattgefundenen Fackelzuges, als auch den Herren Mitsängern, unsern herzlichen Dank.
Hirschberg, im September 1846.
Die Unternehmer des Fackelzuges.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

4115. Strohhüte werden schwarz und grau gefärbt in der Damen-Putzhandlung von Emma Schwantke.

4117. Meine Wohnung nebst dem Verkaufs-Lokal ist jetzt im Hause des Buchdruckerei-Besitzers Herrn Landolt. Weinrich, Tapezirer.

4065. **Hôtel Stadt London.**
früher
Deutsches Haus zum goldnen Adler.

In diesem im schönsten Theile der Residenz Berlin am Dönhofsplatz und Leipziger Straßen-Ecke belegenen Hôtel erster Klasse, habe ich die Einrichtung getroffen, daß sämmtliche Bedienungs-Spesen mit in den Logements einbegriffen sind, die Preise der Parterre-Zimmer und Belle-Etage mit 1 Bett von 12 sgr. bis 1 rtl., die der 2. Etage von 10 — 25 sgr., die der 3. Etage von 6 — 17½ sgr.; sämmtliche Zimmer sind ganz neu decorirt, und für alle nur mögliche Bequemlichkeiten bestens gesorgt, auch befindet sich, um alle Irrthümer zu umgehen, in jedem einzelnen Zimmer ein Preis-Courant.

Die I. Table d'hôte beginnt 1 Uhr, im Preise von 20 sgr. incl. ½ Fl. guten Tischwein.

Die II. Table d'hôte beginnt 3 Uhr, im Preise von 15 sgr. den Wein nach der Karte.

Bitte alle geehrte Reisende auf diese Annonce gefälligst zu achten.

Berlin. George Kellner.

4107. Zur Illustrirten- und zur Oder-Zeitung werden vom 1. Oct. ab mehrere Mitleser gesucht. Das Nähere beim Uhrmacher Beyer.

4113. Im ehemals von Buchs'schen Garten werden noch Topfpblumen zur billigen Ueberwinterung angenommen, auch sind noch Hyacinthen-Zwiebeln abzulassen.

4041. Zöglinge, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, können noch in Kost, Pflege und Aufsicht genommen werden. Lauban, den 14. Sept. 1846.
Baumeister,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Aktuar.

4038. (Abschreiber.) Ein im richtigen und leserlichen Abschreiben geübter Knabe, oder eine andere Person, wolle sich in der Buchhandlung von H. Lucas melden.

4064. Die ungegründete Beschuldigung gegen den Schankwirth Feige nehme ich als unwahr zurück, da derselbe ein unbescholtener Mann ist und warne vor deren Weiterverbreitung. Mühlwaldau den 16. September 1846.
Die verehel. Joh. Christiane Lange geb. Jerske.

4074. **Empfehlung.**

Allen geehrten Brautpaaren Friedebergs und Umgegend, welche bei ihrer Hochzeitsfeier eines anständigen, soliden Brautdieners bedürfen, empfiehlt sich als solcher ganz ergebenst

T. G. Feist, Obergasse.

Friedeberg a. Q. den 20. Septbr. 1846.

4070. **Verloosungs = Anzeige.**

Mittwochs den 7. October, Nachmittag 2 Uhr, soll die Verloosung der zum Besten der hiesigen christkatholischen Gemeinde eingegangenen, **so wie der noch eingehenden**, Gegenstände, (in weiblichen Arbeiten und andern Sachen bestehend) im Saale des Gasthofes zum schwarzen Adler statt finden. Am Tage vorher werden sämmtliche Gegenstände in genanntem Saale zur Ansicht ausgestellt sein. Friedeberg a. Q. den 18. September 1846.

D. Eckart. L. Friedrich. J. Junge. J. Nerger. E. Scholz.

# Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

4040. Das Geschäft der obengenannten Gesellschaft hat auch in diesem Jahre bisher seinen ordentlichen gedeihlichen Fortgang behauptet, in Folge dessen bei derselben gegenwärtig **6027 Personen mit Sieben Millionen** und **193,400 Thalern** versichert sind.

Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 77 Personen, versichert mit 76,200 Thalern, angemeldet worden.

Das Gesellschafts=Vermögen beläuft sich auf circa **Zwei Millionen** und **70,000 Thaler.**

Die aus dem Ueberschuß von 1841 entsprungene Dividende war 21 3/7 pro Cent, woran die Versicherten mit 2/3 theilten.

Die Vortheile der Gesellschaft laden das Publikum zum Eintritt in dieselbe mannigfach ein und werden Geschäfts=Programme, Antrags=Formulare und sonstige Erläuterungen die Herren Agenten der Gesellschaft, sowie der Unterzeichnete (im Geschäfts=Büreau, Spandauerstraße № 29.) auf Verlangen jederzeit bereitwillig ertheilen.

Berlin, den 1. September 1846. **Lobeck,** General=Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens=Versicherung s=Gesellschaft bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Die Agenten der Berlinischen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

4095. **Aufforderung.**

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Chirurgus Manger Ansprüche zu haben vermeinen, werden nochmals aufgefordert, sich bei dem Testaments=Executor, dem Professor Mosch in Herischdorf, damit zu melden, und zwar binnen acht Tagen.

Herischdorf, den 21. September 1846.

## Verkaufs=Anzeigen.

4075. **Kretscham = Verkauf.**

Den sub Nr. 1 zu Mittel=Leipe bei Bolkenhain gelegenen Kretscham, wozu 9 Scheffel Preuß. Maaß Acker, eine Wiese und ein Grasegarten gehört, beabsichtigen die Menzel'schen Erben meistbietend zu verkaufen. In ihrem Auftrage habe ich einen Termin

auf den 14. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr
in Mittel=Leipe

im gedachten Kretscham anberaumt, mit dem Bemerken, daß der Kauf, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, sofort abgeschlossen werden kann.

Bolkenhain, den 21. September 1846.

Der Justiz=Commissarius und Notarius Babel.

3970. **Haus = Verkauf.**

Eingetretener Todesfälle wegen ist Unterzeichneter willens, sein am hiesigen Markte sub Nr. 9. gelegenes massives dreistöckiges Haus, welches im besten Baustande sich befindet, in welchem seit 50 Jahren ein Spezerei=, Wein= und Leinwand=Geschäft mit Vortheil betrieben worden ist, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen; dasselbe enthält par terre zwei Gewölbe mit eiserner Thüre und Fensterladen, eine große Wohnstube mit Alkove, Küche und Keller; im zweiten Stock drei große Stuben nebst Alkove und Küche; im dritten Stock zwei große Vorderstuben, nebst Küche u. drei Kammern; ferner Getreide= und Wäschboden. Auch gehört dazu ein großer gewölbter Kuh= und Pferdestall, bedeutender Hofraum und Garten. Selbstkäufern werden die Bedingungen in portofreien Anfragen oder mündlich mitgetheilt von

Ernst Stattmiller, Kaufmann.

Friedland, Kr. Waldenburg, im September 1846.

4034. **Zu verkaufen.**

Eine sehr schön eingerichtete Bäckerei nebst Krämerei und einem vortrefflichen schönen Obst= und Gemüse=Garten, in einem großen Dorfe nahe an der Kirche gelegen, ist wegen schleuniger Veränderung baldigst zu verkaufen. Noch bemerke ich, daß das Haus nebst Scheuer und Stallung im allerbesten Bauzustande, auch das Haus laudemialfrei und sonst wenig Abgaben darauf haften. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf persönliche oder portofreie Anfrage

der Commiss. Neetz zu Vorder=Mochau bei Schönau.

4071. **Verkaufs = Anzeige.**

Der Rittergutsbesitzer und herrschaftl. Revierförster Herr Willhelm in Volkersdorf, beabsichtiget den urbaren Theil des in Nieder=Meffersdorf belegenen, ganz abgabenfreien Grundstücks, genannt Seibts Büschel, durch den Unterzeichneten auf den 1. Oct. c., Nachmittags 1 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zu veräußern, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Kaufsbedingungen bei Unterzeichnetem zu jederzeit eingesehen werden können.

Wiegandsthal, den 19. Sept. 1846.

Der Gerichtsschreiber Matthäus.

4058. Veränderungshalber ist das Haus sub Nr. 20 zu Kunnersdorf bei Hirschberg, im besten Bauzustande befindlich, aus freier Hand zu verkaufen. In demselben sind 2 schöne Stuben nebst Alkove, 2 Kammern, Gewölbe und Stall, um das Haus ein Obst- und Gemüse-Garten. Wegen der schönen Lage ist dasselbe für einen Gewerbtreibenden sehr passend. Näheres beim Eigenthümer.

4080. **Verkaufs-Anzeige.**

Montag den 12ten October, Nachmittag 2 Uhr, findet ein Termin zum Verkaufe meines Kretschams zu Herrmannsdorf bei Jauer, an den Meistbietenden, im Kretscham selbst statt.

Zur Uebergabe werden 1000 Rthlr. verlangt. Die näheren Bedingungen werden am Verkaufs-Termine bekannt gemacht.

E. Scholz.

4114. **Hausverkauf.** Einer beabsichtigten Ortsveränderung des Besitzers halber, steht das hierselbst auf der äußern Schildauer Straße ohnweit der evangelischen Kirche gelegene, sub Nr. 500 des Hypoth.-Buchs verzeichnete Haus gegen Baarzahlung zum Verkauf aus freier Hand. Nähere Auskunft ertheilt in demselben der Eigenthümer selbst.
Hirschberg, den 22. Septbr. 1846.

4102. Drei Ackerstücke, sämmtlich am Burgberg gelegen, sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim

Kürschner Heinzel sen. in Landeshut.

4082. **Haus-Verkauf.**

Das hier am Kornmarkt Nr. 111 gelegene, brauberechtigte Haus, mit sehr großem Hofraum, sich für jeden Geschäftsmann oder Professionisten eignend, ist wegen Wegzug der Besitzerin, sofort bei weniger Anzahlung billig zu verkaufen. Das Nähere ist durch Herrn E. W. Burchardt oder der verehlichten Kaufmann Ziegert jederzeit zu erfahren.
Löwenberg, im September 1846.

3999. Meine, in Wederau, Kreis Jauer, sub No. 92 gelegene, ganz massive Freistelle mit 17 Morgen vorzüglichem Ackerland, bin ich Willens mit sämmtlichem lebenden und todten Inventario aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren zu jeder Zeit die näheren Bedingungen bei mir, dem Eigenthümer.
G. Beutner,
Freistellbesitzer in Wederau.

4042. Der Müllermeister Heering aus Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, beabsichtigt seine Mühle mit einem Mahl- und Spitzgange, wobei 8 Scheffel Breslauer Maaß Aecker und auf 4 Kühe Wiesewachs, zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.
Pfaffendorf, den 14. September 1846.

4045. **Mühlen-Verkauf.**

Freitag den 9. October c., Nachmittags 2 Uhr, wird die in Nieder-Mois, Kreis Neumarkt, befindliche neue Windmühlen-Nahrung in dem Commissions-Bureau zu Neumarkt, Constadt-Straße Nr. 169, vorbehaltlich des Zuschlags, öffentlich versteigert. Neunhundert Thl. können darauf stehen bleiben.

3996. **Nicht zu übersehen.**

Veränderungshalber steht das zwei Stock hohe, massiv erbaute Freihaus sub **Nr. 102** zu Ober-Adelsdorf bei Goldberg, zum Verkauf aus. Selbiges enthält 4 Stuben, 2 Kammern, Keller, Holzremise, Blumengärtchen; hat die beste Lage mit im Orte, und eignet sich gut für einen Privatmann, so wie auch für jeden Handel- und Gewerbtreibenden. — Die näheren und billigen Bedingungen sind beim Eigenthümer desselben zu erfahren und kann der Contract bei Kauflustigen und Zahlungsfähigen zu jeder Zeit abgeschlossen werden. — Ober-Adelsdorf, den 14. Septbr. 1846.
Ernst Franke, Buchbinder.

3605. **Gasthofs-Verkauf.**

Meine seit längerer Zeit andauernde, durch mehrfache Rückfälle gesteigerte Kränklichkeit und die für mich dadurch herbeigeführte Schwierigkeit, meinen bisherigen ausgebreiteten Geschäften jederzeit und überall persönlich vorzustehen, bewegen mich meinen zu Schmiedeberg am Ring belegenen Gasthof „zum schwarzen Roß" zum Verkauf auszubieten. Er steht in und außerhalb Schlesiens in einem vorzugsweise vortheilhaften Ruf und ich glaube in dieser Hinsicht ihn für allgemein bekannt annehmen zu können. Am Ringe, in der, man kann sagen unvermeidlichen Hauptstraße der Stadt, dem Rathhaus, dem Land- und Stadtgerichts-Lokal und der Post gegenüber gelegen, befindet er sich an und für sich schon im Mittelpunkt des Verkehrs sowohl der Stadt wie der lebhaftesten Verbindung zwischen Freiburg, Landshut, Hirschberg, Warmbrunn, Erdmannsdorf u. s. w. und bildet noch außerdem den Ausgangspunkt für den Besuch der Grenzbauden, der Koppe und überhaupt des Gebirges.

Er enthält die Postpassagierstube, 2 große Gast- und Empfangs-Zimmer, 12 Logir-Zimmer mit 6 Kabinets, einen 50 Fuß langen, 30 Fuß breiten Gesellschaftssaal mit 3 Seiten-Zimmern und einer Billard-Stube, 5 große Keller, 3 Gewölbe, 2 Küchen, 2 gewölbte Küchenstuben, gewölbte und gepflasterte Stallung für 45 Pferde, Vorrathskammern, Schüttböden, Kuhstallung, Wirthschaftsgebäude und dergleichen mehr. Es befindet sich dabei eine eingerichtete Brandweinküche, 41 Morgen Aecker, 7 Morgen Wiesen und ein angemessenes Inventarium. Eine ausgedehntere Beschreibung der Besitzung bin ich auf Anfragen zu ertheilen und die Besichtigung jederzeit zu verstatten bereit. Zum Verkauf wähle ich den Weg der Privat-Licitation, welche

am 28. September dieses Jahres, von Vormittag 9 Uhr an,

in dem zu verkaufenden Grundstück unter Leitung eines Rechtsverständigen abgehalten werden wird, zu welchem ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade. Zur Anzahlung werden etwa 6000 Rthlr. nöthig sein.
Schmiedeberg, den 1. August 1846.
Conrad Lang.

4081. Das Haus No. 50 zu Ludwigsdorf im Schönauer Kreise, wozu ein schöner Obst- und Grasegarten gehört, ist baldigst zu verkaufen.

4047. **Gasthofs-Verkauf.**

Ein Gasthof in einer belebten Kreisstadt, welcher sich seit 40 Jahren gut rentirt hat, ist, Familien-Verhältnissen halber, mit einem vollen Inventario an einen soliden Käufer zu verkaufen. Zahlung genügt 2- bis 3000 Thlr. Redliche Käufer wollen sich gefälligst melden bei
J. Güldner in Striegau, den 14. September 1846.

4072. Zu verkaufen.

Ein Gasthaus an der Coursstraße, mit allen Rechten: als Schlachten, Backen, Schank, Gastiren und Herbergen versehen, wozu 8 Scheffel Acker erster Klasse, ist eingetretener Familienverhältnisse halber baldigst zum festen Preise von 1350 Rthlrn. bei halber Anzahlung zu verkaufen und kann bald übernommen werden. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Commissions-Agent Gloge in Schoosdorf.

Auch weiset derselbe Rittergüter, Bauergüter, sowie kleinere Nahrungen zur Auswahl zum Kauf nach.

3681. Familien-Verhältnisse bestimmen die Besitzerin eines in angenehmer Gegend, in einer Kreisstadt zwischen Liegnitz und Striegau gelegenen Gasthofes, denselben zu verkaufen.

Der Gasthof ist ganz neu und vollständig massiv erbaut, enthält 16 Zimmer, welche gegenwärtig zum Theil sehr vortheilhaft vermiethet sind, Stallung für 60 Pferde, ausreichenden Boden- und Kellergelaß, so wie bequemen Hofraum. Zu demselben gehören 18 Scheffel Aussaat Ackerland erster Klasse, und eine mit dem Gehöfte verbundene ganz massive Scheuer.

Ernstliche Selbstkäufer wollen, um in Unterhandlung zu treten, sich an die Expedition des Boten wenden, um das Nähere zu erfahren.

4090. Es stehen bei meiner Wirthschaft ein Paar große Zug-Ochsen und ein Paar Acker-Pferde sofort zum Verkauf. Glasmeister Preusler.

Ober-Schreiberau, den 20. Sept. 1846.

4106. Das Dominium Matzdorf, Löwenberger Kreises, bietet zum Verkauf:

**1000 Centner gutes und gesundes Heu u. Grummet.**
**200 Sack Getreide-Spreu.**
**33 Stück Schaaf-Raufen** und
**36 Stück verschiedene Schaaf-Horden.**

W. Kloß, im Auftrage.

4099. **Anzeige für Selterwasser-Consumenten.**

Unter den neueren Erscheinungen im Gebiete des französischen Confiseur-Faches dürfte wohl keine das Angenehme mit dem Nützlichen in so hohem Grade vereinen, als dies mit dem, von uns importirten „Poudre Fèvre" (Selterwasser-Pulver) der Fall ist.

Dasselbe dient, um in 10 Minuten Selterwasser herzustellen, das hinsichtlich seines Geschmacks, so wie seiner diätetischen Wirkungen, in keiner Weise dem gewöhnlichen Selterwasser nachsteht. Die höchst bequeme, einfache Zubereitungsweise und die größere Oekonomie, welche dasselbe, zumal bei fortgesetztem Gebrauche, darbietet, haben hier, ebenso wie in ganz Frankreich, vielfache Anerkennung gefunden, und es wird das Poudre Fèvre von den berühmtesten Aerzten in Stelle des gewöhnlichen Selterwassers verordnet.

Wir kaufen das französische Original-Packet, für 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchsanweisung,

**zu 15 Silbergroschen,**

wonach sich der Preis für den Consumenten auf 9 Pfennige pro Flasche stellt.

Für Landeshut haben wir dem Herrn F. A. Kuhn das alleinige Lager des Selterwasserpulvers übergeben.

***Felix & Comp.* in Berlin.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfiehlt das Selterwasserpulver zu recht fleißigem Gebrauche

Landeshut, den 16. September 1846. F. A. Kuhn.

4078. Ein sehr leichter 2spänniger halbgedeckter Wagen in bestem Stande und 2 eiserne Thüren werden billigst verkauft vom Dr. Barchewitz zu Schmiedeberg.

4049. **Holz-Verkauf.**

In dem Forste bei Kittlitztreben, Bunzlauer Kreises, stehen gegen

600 Klaftern kiefernes Scheitholz
und 600 Klaftern dergl. Stockholz

in gesunder kräftiger Qualité zum Verkauf, worüber der Buchhalter beim Zimmermeister Herrn Röhricht zu Bunzlau das Nähere ertheilt.

4051. Bekanntmachung.

Von 3 bis zu 7 Jahre alten starken Korn-Brantwein verkauft unter gegenwärtigen Verhältnissen, zu sehr annehmbaren Preisen, in beliebigen Quantitäten, für gleich baare Zahlung. Lauterbach, den 15. Sept. 1846.

Kretschmer, Brauer-Meister.

4109. Eine 4sitzige offene Droschke und ein neuer leichter Staats-Wagen sind zu verkaufen bei

M. J. Sachs & Söhne.

**Sirop Capillaire.**

Einzig und allein ächt zu haben bei

**Felix & Co. in Berlin.**

4100. Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keines von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser ächt franz. Sirop Capillaire. Ueberall, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, einer Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. ankommt, ganz besonders aber bei Kindern, welche an Stick- und Keuchhusten leiden, wird dieser mild lösende Sirop seine außerordentliche Wirksamkeit bewähren, so wie er denn auch bei allen Brustleiden, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, augenblickliche Linderung verschafft. Dieser Sirop verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht, und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- oder Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein. Wir verkaufen denselben hier und durch alle unsere auswärtigen Niederlagen à 12½ sgr. pro Pariser Originalflasche.

Von diesem ächt französischen Sirop hat in Landeshut alleiniges Lager und empfiehlt denselben bestens

F. A. Kuhn.

3916. **Weintrauben**

empfehle ich auch für diesen Herbst zu 3 Sgr. das Pfund netto — incl. Fastage — in Fäßchen von 10 bis 30 Pfund und bitte um gefällige franco Einsendung der Bestellungen, resp. Beifügung der Beträge in recommandirten Briefen, wenn es convenirt, indem dadurch das Porto vermindert wird.

Schon voriges Jahr war ich in den Stand gesetzt, mir die Zufriedenheit der geehrten Consumenten zu erwerben, und ich hoffe, bei der dieses Jahr, zu Folge der bis jetzt äußerst günstigen Witterung, zu erwartenden noch bessern Qualität, und da ich nur die **besten & schönsten** Trauben versenden werde, um so mehr der größtmöglichsten Zufriedenheit der geehrten Abnehmer im Voraus versichert sein zu können.

Der Böttcher G. Moschke
in Grünberg in Schlesien, Weinbergbesitzer.

4002. **Anzeige.**

Indem ich Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzeige: daß ich jetzt den Wagenbau für eigene Rechnung betreibe, und eine Anzahl fertiger, reell gebauter Wagen bereits besitze, offerire ich gleichzeitig dieselben zu zeitgemäßen billigen Preisen, mit der Versicherung: daß ich das mir gütigst zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen mich stets bestreben werde. **Oscar Genzky,**

Sattlermeister in Liegnitz,
Goldberger Straße Nro. 30.

4069. Um dem Irrthum des resp. Publikums zu begegnen, als wäre der Tuchverkauf meines Mannes seit dessen Ableben aufgehoben, finde ich mich genöthigt bekannt zu machen, daß wie früher bei meinem Manne, der Tuchverkauf fortgesetzt wird. Viele Vorräthe von Tuchen aller Sorten anbietend, die in derselben Güte wie früher durch meine Söhne gearbeitet werden, bitte vorzüglich meine geehrten Kunden darauf Rücksicht nehmen zu wollen, und werde alle innehabenden Tuche zu den billigsten Preisen verkaufen.

Schönau, den 19. September 1846.

Verwittwete Tuchmachermeister John.

4083. Der Ruf meiner so sehr bewährten

à Stück 10 sgr., stärkere à 15 sgr.

## „„Rheumatismus-Ableiter,““

à Stück 10 sgr., stärkere à 15 sgr.

**gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art,**

hat sich schnell in den meisten Ländern Europas verbreitet, und deren Absatz so sehr vermehrt, daß ich erst vor einigen Monaten ein General-Depot für die Rheinlande bei Herrn Kaufmann Ney in Trier errichten konnte. Derselbe erhält fortwährend Anerkennungen der Wirksamkeit meiner Rheuma-Ableiter, wovon ein Belag nachstehend folgt, welcher wiederholt bürgt, wie nützlich und wohlthätig meine Erfindung **in ihrer eigenthümlichen Art,** dasteht. — Aehnliche Fabrikate bitte ich nicht mit den Meinigen zu verwechseln, und trägt dieserhalb **jeder meiner Ableiter** auf der Enveloppe meinen Firmastempel

**Eduard Gross in Breslau.**

## Eduard Groß.

Für **Hirschberg** alleiniges Depot bei Herrn **Herrmann Hornig,** Garnlaube Nr. 11.

**Herrn J. B. H. Ney, Kaufmann dahier.**

„„Schon lange an Rheumatismus leidend, las ich Ihre Anzeige über die Groß'schen Rheumatismus-„„Ableiter, wodurch ich mich veranlaßt fand, einen derselben bei Ihnen kaufen zu lassen, und nach Vorschrift „„zu gebrauchen. Schon einige Tage darauf fand ich Linderung von meinen Schmerzen, und hat sich mein „„Gehör, welches ebenfalls gelitten hatte, seitdem der Art hergestellt, daß ich ebenso leicht höre, als vor „„meinen rheumatischen Leiden! —““

„„Zum Danke für Dieses der leidenden Menschheit so wohlthuendes Heilmittel gestatte ich Ihnen diese „„Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß bringen zu dürfen.““

Trier den 15. Juli 1846. **Fz. Prinz,** Vorsteher des Königl. Intelligenz-Comptoir.

---

Post Scriptum.

Auf die wiederholte gehässige Insinuation der Herren **Wilh. Mayer & Comp.** in Nr. 38 dieses Blattes habe ich nur zu bemerken, daß es mir nie in den Sinn gekommen ist, auf vorstehende Herren, (meine ehemaligen Handlungs-Lehrlinge) Angriffe, noch viel weniger neidische Angriffe zu machen, da es nicht in meinem Geschäfts-Plane liegt, meine Artikel dadurch zu heben, indem ich Andere verdächtige; außerdem habe ich wahrlich keine Ursache die Herren W. Mayer & Comp. wegen ihres seit 5 Monaten bestehenden Geschäfts zu beneiden. — Im Uebrigen bleibt es, bei der, von mir in diesen Blättern abgegebenen Erklärung.

## Eduard Groß.

4053. Die

## verbesserten Rheumatismus-Ableiter
## von Wilh. Mayer & Comp. in Breslau,

welche wegen ihrer Gediegenheit selbst in Amerika bereits rühmlichst bekannt sind, sind in **Hirschberg** nur allein bei Herrn **Berthold Ludewig,** dunkle Burggasse Nr. 187, und in **Warmbrunn** bei Herrn **A. Schönfeld,**

**pro 10 und 15 sgr. das Exemplar nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.**

4048. 100 Eimer rectific. 2 Jahr alten Spiritus sind zu verkaufen beim Brauer Daum in Gröditzberg.

2597. Extra feines Maschinen-Post-Velin-Papier, sattinirt, das Buch 2½ sgr., der Rieß 1¾ rtl. empfiehlt
A. Waldow.

4037. Vorschriftsmäßige Pensionsquittungen, Miethskontrakte, Klageformulare für Kaufleute und Professionisten, Prozeßvollmachten, Executionsgesuche, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Akkreditive, Frachtbriefe, Kirchenrechnungen, Taufeinladungen ꝛc. sind vorräthig bei A. Waldow in Hirschberg.

3995. **Aepfel kauft fortwährend C. S. Häusler** vor dem Burgthore.

4094. Sollte Jemand Hensels Geschichte von Hirschberg und Bergemanns Chronik von Greiffenberg billig verkaufen wollen, der beliebe unter Angabe des Preises es in der Exped. des Boten gefälligst anzuzeigen.

4080. **Angelika-Wurzel**
kauft Eduard Bettauer.

4108. Gutes Heu, Hafer und Roggenstroh kaufen
M. J. Sachs & Söhne.

4087. Ein breitspuriger noch wenig gefahrener Frachtwagen von 40 bis 45 Centner Tragbarkeit, nicht zu schwer aber fest gebaut, wird zu kaufen und zur Ansicht zu stellen gesucht. Von Wem? erfährt man in der Expedition des Boten und bei Herrn Buchhändler Hoffmann in Löwenberg.

## Personen suchen Unterkommen.

3997. Ein Hauslehrer sucht in gleicher Eigenschaft im Unterrichte mit Knaben von 6 Jahren an, ein Unterkommen bei einer Herrschaft in der Gegend von Posen oder Warschau. Nachweis ertheilt die Expedition d. B. nur gegen frankirte Briefe.

3882. **Unterkommen-Gesuch.**
Ein noch junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, welcher bei einem Patrimonial-Gericht als Executor und Gerichtsdiener mehrere Jahre fungirt, und auch noch in activen Dienst steht, wünscht zu Michaeli d. J. als solcher ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. des Boten.

## Personen finden Unterkommen.

4057. Auf dem Dom. Spittelndorf bei Parchwitz findet ein brauchbarer, mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Vogt, welcher in allen Arten des Ackerbaues, sowie in der Schirr-Arbeit erfahren ist, und dessen Frau erforderlichen Falls die Rindvieh-Wirthschaft übernehmen kann, zu Term. Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an hiesiges Dominium in portofreien Briefen wenden.

3961. Ein tüchtiger und fleißiger Steingut- oder Porzellan-Brenner, der sich über sein Wohlverhalten genügend ausweisen kann, findet eine dauernde und gut lohnende Anstellung. Wo? erfährt man auf frankirte Anfragen durch die Expedition dieses Blattes.

4079. Ein tüchtiger Billard-Marqueur findet baldigst ein Unterkommen im Gasthofe zur Hoffnung in Hermsdorf unt. Kynast.

## Geld-Verkehr.

4036. 100 rtl. Kirchenkapital sind sofort gegen pupillarische Sicherheit, am liebsten innerhalb der Greiffensteiner Herrschaft auszuleihen von dem Kirchenkollegium
zu Giehren.

## Zu vermiethen.

3959. In meinem Freigute in Vogelsdorf bei Landeshut stehen vier freundliche geräumige Stuben mit Vorsaal, Küche und Kammern zu vermiethen. Nach Belieben werden auch Stallungen und Remise mit überlassen.
C. L. Jungfer.

4050. **Zu vermiethen**
ist eine sehr freundliche Wohnung auf dem Lande und bald zu beziehen; sie kann einem Geschäfts-Mann mit Familie, auf mehrere Jahre unter sehr annehmbaren Bedingungen überlassen werden.

Sie besteht in einer schönen geräumigen Stube im untern Stock, mit einem sehr bequemen Ofen; wird aber durch einen größern Ofen eines Nebenzimmers also verbunden, daß, da dieser zum Kochen geeignet, unentgeldliche Feuerung obiger Stube liefert. Hierzu eine obere Stube mit Ofen und Neben-Gelaß. Zu erfragen zu Lauterbach, Bolkenhainer Kreis, beim dasigen
Pachtbrauer Kretschmer.
Lauterbach, den 15. Sept. 1846.

4055. Auf einer der belebtesten Straßen in Schweidnitz ist ein Verkaufs-Laden nebst Wohnung, Keller ꝛc. bald zu vermiethen und zu termino Weihnachten d. J. zu beziehen.
Bemerkt wird, daß seit vielen Jahren darin ein Specerei-Geschäft mit Vortheil betrieben wird. Näheres auf persönliche oder portofreie schriftliche Anfrage durch
C. L. Berliner in Schweidnitz.

## Verloren.

4066. **Ein Thaler Belohnung.**
Wer eine von Zobten bis Lerchenberg verloren gegangene silberne Uhrkette mit Schlüssel und Pettschaft, im erstern ein S. im letztern G. S. gravirt, beim Gürtler Gärtner in Langenau abgiebt, erhält obige Belohnung.

## Gefunden.

4098. **Zugelaufen**
ist am 17. d. ein weißer, grauschwarz gefleckter Hund, einen Strick um den Hals tragend, anscheinend ein Fleischerhund, und es kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Kosten beim Maurer- und Zimmer-Meister Altmann in Hirschberg in Empfang nehmen.

4101. **Bekanntmachung.**
Am 8ten Sept. Nachts hat sich ein großer Fleischerhund bei dem Unterzeichneten eingefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann den Hund gegen Ersatz der Futterkosten und Insertionsgebühren wieder in Empfang nehmen.
Wüste-Röhrsdorf. Schankpächter Ringel.

4116. **Gefundener Maaßstab beim Kürschner Schuster abzuholen.**

## Lehrlings-Gesuche.

4076. Ein gesitteter Knabe ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Klemptner-Profession zu erlernen, kann unter soliden Bedingungen, bald oder zu Michaeli d. J. antreten.
Schweidnitz, den 15. Septbr. 1846.
K. Röthig, Klemptner-Mstr.

4097. Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Klempt-ner-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen bei Gustav Mentzel, Klemptner-Meister.
Goldberg, im Sept. 1846.

4060. Eine Buchhandlung sucht einen Lehrling von braven Eltern. Näheres theilt dieserhalb mit der Kaufmann George in Hirschberg.

4002. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Tischler-Profession zu erlernen, kann bald unterkommen mit und ohne Lehrgeld; wo? ist in der Exped. d. B. zu erfragen.

### Einladungen.

4111. Künftigen Sonntag den 27. Septbr. ladet zur letzten Tanzmusik auf die Adlerburg für dieses Jahr ergebenst ein; von $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Uhr ist freie Musik. Exner.

4112. **Kirmis in Warmbrunn!**

Zu der künftige Woche hier stattfindenden Kirmisfeier lade ich Sonntag den 27. d. Mts., Donnerstag den 1. Oct. und Sonntag den 4ten zur Nachkirmis ein hiesiges und auswärtiges hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein. An diesem Tage findet von 3 Uhr Nachmittags ab Conzert und Abends Tanzvergnügen statt. Für vorzüglich gute Kuchen, Speisen und Getränke wird auf's Beste gesorgt sein, um mir die hohe Zufriedenheit zu erwerben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **N. Schönfeld** junior.

4054. Werthen Freunden und Gönnern zeige hiermit ergebenst an: daß Sonntag den 27., Mittwoch den 30. d. M., so wie den 1ten, 2ten, 4ten und 5. October die Kirmis bei mir abgehalten wird. Zugleich bemerke ich: daß Mittwoch Karpfenschießen, Freitag und Montag aber Schießen um Geld stattfinden wird. Zu diesen Vergnügungen höflichst einladend, unterzeichnet sich
Wernersdorf bei Warmbrunn. Berndt.

4105. Ergebenste Anzeige.
Da jetzt die neuerbaute Brauerei in Seidorf in Betrieb gesetzt worden ist, so verfehle ich nicht, dieses allen Herren Gastwirthen und sonstigen Bier-Abnehmern hiermit ergebenst anzuzeigen, und zugleich bitte ich, mich geneigtest mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen. Für gutes Bier und reelle Bedienung wird stets Sorge tragen der
Brauer-Meister **Heinrich Seidel.**
Seidorf, den 21. Sept. 1846.

4084. Mit obrigkeitlicher Bewilligung bin ich Willens, Donnerstag den 1. Oct. zur Kirmes ein Scheibenschießen um fettes Fleisch abzuhalten, wozu ich Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade.
Hohenliebenthal. **Schnabel**, Fleischer-Meister.

4073. Zum Erndtefest ladet Unterzeichneter Sonntag den 27. und Mittwoch den 30. Septbr., alle geehrten Gönner und Freunde ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch **Karl Lämmel**,
Greiffenberg, d. 20. Sept. 1846. Schützenhaus-Pächter.

4118. Sonntag d. 27. Sept. wird bei mir Janitscharen-Musik stattfinden, wozu ergebenst einladet Karger.

4056. Zur Nachkirmis-Feier lade ich meine hochgeehrten Gönner ergebenst ein und werde dieselbe den 26. Sept. Abends 6 Uhr mit der früher angezeigten

**Table d'hôte**

mit mehreren Speisen, eröffnen, worauf Tanzvergnügen stattfindet. Den 27. u. 28. Sept. nimmt die Kirmis ihr Ende.
Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
der Gastwirth „zur Hoffnung" in Meffersdorf.

## Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 19. September 1846.

| Wechsel-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon. | — | $138\frac{5}{6}$ |
| Hamburg in Banco, à vista | — | $149\frac{3}{4}$ |
| dito dito 2 Mon. | — | $148\frac{3}{4}$ |
| London für 1 Pfd. St., 3 Mon. | $6.24\frac{1}{3}$ | — |
| Wien - - - - - - - - 2 Mon. | — | $101\frac{1}{3}$ |
| Berlin - - - - - - - - à vista | — | $99\frac{5}{6}$ |
| dito - - - - - - - - 2 Mon. | — | 99 |
| **Geld-Course.** | | |
| Holländ. Rand-Ducaten - | | — |
| Kaiserl. Ducaten - - - - | 96 | — |
| Friedrichsd'or - - - - - - | — | - |
| Louisd'or - - - - - - - - - | — | $111\frac{5}{12}$ |
| Polnisch Papier-Geld - - | $95\frac{1}{4}$ | - |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | $103\frac{1}{6}$ | — |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C. | — | $93\frac{1}{12}$ |
| Seehandl-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | $87\frac{5}{6}$ | — |
| Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C. | 103 | — |
| dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p.C. | — | $92\frac{1}{4}$ |
| Schles.Pf.v.1000Rtl., $3\frac{1}{2}$ p.C. | $97\frac{5}{6}$ | — |
| dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C. | $97\frac{5}{6}$ | — |
| dito Lit.B. 1000 - 4 p.C. | — | $101\frac{3}{4}$ |
| dito dito 500 - 4 p.C. | | $101\frac{3}{4}$ |
| dito dito 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C. | $96\frac{1}{4}$ | — |
| Disconto - - - - - - - - - | 5 | — |

Action-Course. Breslau, 19. September 1846.

| | |
|---|---|
| Oberschl. Lit. A. - - - - - - | 105 Br. |
| " " B. - - - - - - | 98 Br. |
| " " Priorit. - - - - - - | 100 Br. |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. - - - | 98 Br. |
| " " Priorit. | 100 Br. |
| Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - | 93 bez. |
| Niederschl. Märk. Zus.-Sch. | $90\frac{1}{2}$ Br. |
| Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - | 99 Br. |
| Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. | 74 Br. |
| Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. | 77 Br. |

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 17. September 1846.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 3 | 9 | — | 2 | 26 | — | 2 | 23 | — | 1 | 29 | — | 1 | 3 | — |
| Mittler | 3 | 6 | — | 2 | 22 | — | 2 | 20 | — | 1 | 27 | — | 1 | 2 | — |
| Niedriger | 2 | 28 | — | 2 | 19 | — | 2 | 19 | — | 1 | 26 | — | 1 | 1 | — |

| Erbsen | Höchster | 2 | 12 | — | Mittler | 2 | 4 | — |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Jauer, den 19. September 1846.

| | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 3 | 1 | — | 2 | 19 | — | 2 | 14 | — | 1 | 26 | — | 1 | 3 | — |
| Mittler | 2 | 25 | — | 2 | 13 | — | 2 | 12 | — | 1 | 23 | — | 1 | 2 | — |
| Niedriger | 2 | 19 | — | 2 | 7 | — | 2 | 10 | — | 1 | 20 | — | 1 | 1 | — |

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.